

BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Reden ist Gold

Die Bücherei als Kommunikatorin

Die Spendentrommel rühren

Fundraising-Projekt

Schreibe, male, tanze!

Ein Plädoyer für mehr Kreativität im Alltag

Zentrale Stütze der Demokratie

Die wichtige Rolle der Bibliotheken





- 4 Reden ist Gold *Janina Mogendorf*
- 8 Die Spendentrommel rühren – aber professionell! *Ulrike Fischer*
- 12 Magische Orte zum Lesen und mehr *Beate Menge*
- 17 Schreibe, male, tanze! *Verena Kaster*
- 21 Familiensonntag – Deutsche Bischofskonferenz
- 21 Vater, Mutter, Kind? *Antje Ehmann*
- 24 Bibliotheken: zentrale Stütze der Demokratie *Helen Hockauf*
- 27 Statistik ist unser Hobby *Christine Tapé*
- 31 Praxisberichte
- 31 - Bücherei auf Rädern – Büchereileben in Coronazeiten *Maria Feldhoff*
- 32 - Bobby-Car-Kino in der Stadtbibliothek Meppen *Mandy Noetzel*
- 33 - KiBüAss-Kurs 2019/2020 – ein Erfahrungsbericht *Ernst Adden*
- 35 - Büchereien rechnen sich nicht, aber sie zahlen sich aus! *Monika Weyers*
- 36 Neues Praxishandbuch Büchereiarbeit *Jörn Figura-Buchner, Sabine Adolph*
- 38 Aufgefallen – Titel in medienprofile 4/20 *Bettina Kraemer*
- 39 Bundesverdienstkreuz für engagierte Büchereileiterin *Thomas Rünker*
- 40 Krankenhausbüchereitagung in Hofgeismar 2021
- 41 Pilgerreise zu Karl Borromäus 2021 – Vorankündigung
- 42 - Borromäusverein / Impressum



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Die Bücherei als Kommunikatorin“ - mit diesem Thema macht die vorliegende BiblioTheke den Aufschlag. In einer Corona-Zeit, in der Begegnungen im Privaten und im Öffentlichen wie auch in der Kirche reduziert werden, wird besonders deutlich, dass Kommunikation lebenswichtig ist und Nähe ermöglicht werden muss. Gerade unseren Büchereien kommt hier eine wichtige Rolle zu. Zwar müssen manche Veranstaltungen abgesagt werden und in „normalen“ Zeiten bewährte Abläufe neu überlegt werden, doch gerade dies gelingt vielen Büchereien sehr gut. Ein Hol- und Bringdienst versorgt Leserinnen und Leser mit Medien, wenn die Bücherei ansonsten für Publikumsverkehr geschlossen ist, Bilderbuchkino, Literaturkreise oder bibfit werden mit vorheriger Anmeldung, reduzierter Personenzahl und in weitläufigeren Räumlich-

keiten organisiert, es gibt Projekte „to go“ für die Bücherzwerge, Lesespaß-Aktionen und kulinarische Krimi-Dinner für zu Hause, die LeseHelden werden sogar digital durchgeführt... Alles auch nachzulesen unter borromaeusverein.de. Erfreulich ist zu sehen, wie die Kommunikation von den Büchereien in schwierigen Zeiten aufrechterhalten wird und dass hier ganz innovative Wege gegangen werden. So werden Büchereien zu Leuchttürmen in der Gemeinde, weil sie den Menschen mit ihrem Bedürfnis nach Begegnung und Austausch eine Anlaufstelle bieten. Büchereien sind Zentren der Kommunikation. So bewähren sie sich gerade in unsicheren Zeiten. Vielen Dank dafür!

Ihr
Guido Schröer





© Good Studio – stock.adobe.com

Reden ist Gold

Die Bücherei als Kommunikatorin

Janina Mogendorf

Die Katholische Öffentliche Bücherei ist Dreh- und Angelpunkt von Kommunikation, und zwar auf allen erdenklichen Ebenen. Wollten wir auf einem Schaubild festhalten, in wie viele Richtungen das Team in den Austausch tritt, bräuchten wir ein sehr großes Blatt und jede Menge Tinte. Da sind Institutionen, soziale Einrichtungen, der kirchliche Träger, Vereine, Ämter, Medien und Dienstleister, Autoren, Künstler und natürlich die Leserschaft in all ihrer Vielseitigkeit.

Mit Millionen von Besuchern gehören Büchereien zu den meistgenutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen, und zehntausende ehrenamtliche Mitarbeitende machen es möglich. Sie begleiten Leser vom Mini-Bilderbuch bis zur „Vorsorgevollmacht für Dummies“. Vom Jugendroman bis zum Erziehungsratgeber. Von der Kinderbibel bis zum Erwachsenenkatechismus. Die KÖB versorgt Menschen mit Infos und Ideen, Anleitungen und Lebenshilfe, Alltagstipps und Alltagsfluchten – vor dem Hintergrund einer christlichen Weltanschauung.

Kommunikation als Teil der Öffentlichkeitsarbeit

Denn genau das ist ihr Auftrag. Die Bücherei verbindet Besucher mit der Welt, die zwischen Buchdeckeln und CD-Hüllen verborgen liegt. Sie schafft aber auch Raum für reale Begegnungen und bringt bei Veranstaltungen Gleichgesinnte zusammen, die sich sonst vielleicht nie kennengelernt hätten. Dabei können lebendige Netzwerke entstehen, die sich selbst weitertragen. Für viele Kunden ist die katholische Bücherei zudem die einzige Anbindung an die Kirche vor Ort.

Gelungene Kommunikation ist ein wichtiger Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit. Denn es geht nicht nur darum, was man vermittelt, sondern vor allem wie. Wir möchten einen guten Eindruck machen, um unser Image zu festigen, Förderer zu werben, den Weg zu Kooperationspartnern oder Medienvertretern zu ebnen. Wenn wir Berührungängste abbauen, andere Nutzergruppen erschließen oder neue Angebote etablieren wollen, steht und fällt der Erfolg mit unserer Art der Verständigung.

Die Bücherei als Kommunikatorin lebt von den Menschen, die sich hier engagieren. Sie beraten und bestellen, empfehlen und unterstützen, und manchmal hören sie einfach nur zu, wenn es sonst keiner tut. Sie sind vor Ort und heißen alle willkommen, die durch die Tür treten – egal, ob sie vom Gemeinderat sind oder aus der Flüchtlingsunterkunft, Lehrerin an der Grundschule oder Bewohner der Seniorenresidenz, egal, ob sie zum ersten Mal vorbeischauen oder dreimal die Woche.

Die direkte Kommunikation

Ein sehr wichtiger Kommunikationskanal der Bücherei ist daher der direkte Kontakt. In den eigenen Räumen, aber auch außerhalb bieten sich viele Gelegenheiten, um ins Gespräch zu kommen und der Bücherei ein sympathisches Gesicht zu geben. Auch Organisatorisches lässt sich manchmal am besten auf dem kurzen Dienstweg im Pfarrbüro oder bei einem persönlichen Besuch in der Stadtverwaltung besprechen.

Und der Rat an die Pressebeauftragten lautet von jeher: Suchen Sie den persönlichen Austausch mit Lokaljournalisten, zum Beispiel bei Veranstaltungen oder bei einem Besuch in der Redaktion. Denn der direkte Kontakt sorgt für eine gute Anbindung, und man bleibt buchstäblich im Gespräch.

Kommunikation ist eine Kunst

Erfolgreiche Kommunikation, die positiv nachwirkt und die Büchereiarbeit fördert, ist eine Kunst, die immer wieder geübt werden will. Das gesprochene Wort hat einen mächtigen Begleiter: die nonverbale Kommunikation. Reine Sachinformationen machen im Gespräch nur 10–20 Prozent aus. Alles andere ist Kör-

persprache, Mimik und Gestik und spiegelt die Beziehung zwischen zwei Menschen, ihre Gefühle, Erfahrungen, Ängste und Motivationen wider.

Wer gut kommunizieren will, sollte sich immer wieder bewusst machen, wie sehr es in einer Unterhaltung auf das Unausgesprochene ankommt und wie wichtig die Beziehungsebene dabei ist. Das gilt gerade bei der Zusammenarbeit im Büchereiteam. Hier engagieren sich viele unterschiedliche Menschen. Sie halten den Betrieb am Laufen, organisieren Veranstaltungen, lösen Probleme, setzen Ideen um, optimieren Abläufe. Sie bringen ihre Persönlichkeiten, ihre Meinungen und ihre Befindlichkeiten ein und sind sich natürlich nicht immer einig.



Regeln der Kommunikation

Damit alle am Ende des Tages erfolgreich an einem Strang ziehen, sich mit ihrer Arbeit identifizieren und die Bücherei mit einem lächelnden Gesicht vertreten, braucht es im Team ein gutes Miteinander. Und so kann man es stärken:

- Gemeinsame Ziele und Visionen entwickeln: Zum Beispiel die Bücherei zu einem beliebten Treffpunkt im Viertel machen
- Klare Rollen- und Aufgabenbeschreibungen: So vermeidet man Konflikte über Zuständigkeiten
- Alle Teammitglieder mit einbeziehen: Ideen und Anregungen anhören und wertschätzen
- Toleranz üben: Vor allem mit Mitarbeitenden, die anders denken und handeln als man selbst
- Offenheit pflegen: Miteinander sprechen, gerade wenn es Probleme gibt, und nicht übereinander, damit Konflikte geklärt werden und Vertrauensverhältnisse erhalten bleiben
- Freundlich sein: Nicht nur gegenüber Lesern, sondern auch im Team



© BillionPhotos.com – stock.adobe.com

In der Kommunikation mit Lesern, Autoren, Dienstleistern, Sponsoren und Partnern kann man ebenfalls einige Dinge beherzigen. Auch Ehepartner, Freunde, Kollegen, Nachbarn und die Kassiererin im Supermarkt freuen sich, wenn man die ein oder andere dieser Regeln anwendet:

- Andere aussprechen lassen
- Aktiv zuhören, nicken, lächeln, zustimmend brummen
- Interessiert nachfragen
- Laut und deutlich sprechen
- Verständlich formulieren, also Fachausdrücke in Alltagsdeutsch übersetzen
- Positiv und lösungsorientiert sein: „Können Sie mir noch etwas mehr zu dem Buch sagen, dessen Titel Sie nicht wissen? Vielleicht finden wir ihn zusammen.“ statt: „Ohne den Titel kann ich Ihnen auch nicht weiterhelfen.“
- Auf eine offene, freundliche Körpersprache achten

Krisenkommunikation

Was passiert, wenn direkte Kommunikation nicht mehr möglich ist, hat uns die Coronakrise im Frühjahr 2020 gelehrt. Fallen Teamsitzungen ebenso weg wie die normale Ausleihe, geplante Veranstaltungen, Begegnungen im Gottesdienst oder der Smalltalk auf der Parkbank, braucht es kreative Lösungen. Die Coronazeit hat auch gezeigt, wie schnell digitalisierte Wege eingeschlagen werden können, wenn es anders nicht geht.

Erika Mager, ehrenamtliche Leiterin der KÖB Oedekoven (Alfter) erinnert sich: „Als die Büchereien zusammen mit den Schulen schlossen, haben wir nicht damit gerechnet, dass die Leser es so schwernehmen würden.“ Doch es wurde schnell klar, dass sie gerade in dieser Zeit auf Bücher angewiesen waren. „Unser Team hat sich per Gruppenchat übers Handy besprochen, und schnell kam die Idee auf, Menschen kontaktlos mit Büchern zu beliefern. Auch wenn wir eine sehr heterogene Gruppe mit 24 Ehrenamtlichen sind, fanden das alle gut.“

Jüngere Mitarbeiterinnen, die keiner Risikogruppe angehörten, erklärten sich bereit, Bücher auszuliefern. Erika Mager nutzte indes den Mailverteiler des Online-Kataloges eOPAC von BVS, um die LeserInnen über die Ideen und Pläne ihres Teams für die Zeit der Kontaktsperre zu informieren. „Normalerweise dürfen wir Kunden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht proaktiv anschreiben. Wegen Corona gab es eine einmalige Ausnahme.“

Kommunikation- und Datenschutz

Tatsächlich hat die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die im Mai 2018 in Kraft trat, die Kommunikation verändert und viele auch verunsichert. Wen muss ich wie über die neuen Richtlinien informieren? Wer muss wann was unterschreiben? Wem darf ich wann was schicken? (Antworten unter <https://www.borromaeusverein.de/buechereiarbeit/datenschutz/>). Es hat eine Weile gedauert, bis sich alle mit



Den Windfang der Bücherei nutzte sie als Schleuse. „Wir haben die bestellten Bücher gebucht und dort abgelegt.“ Die Leser konnten sie so kontaktlos abholen und ausgelesene Bücher in eine Kiste legen. „Da wir vom Robert-Koch-Institut die Information hatten, dass sich Viren 72 Stunden auf Plastik halten und die Bücher alle in Kunststoff eingebunden sind, haben wir diese dann für drei Tage in Quarantäne geschickt“, schmunzelt Mager. Erst danach kamen sie wieder in die Ausleihe.

dem System vertraut gemacht haben. So unbeschwert wie vorher kommuniziert es sich aber seither nicht mehr.

Um ihre Leser weiter informieren zu können, bot Erika Mager allen Interessierten in ihrer E-Mail an, sich für einen Newsletter anzumelden. Auch über Facebook und die Webseite, über den Pfarrbrief und die Medien verbreitete die KÖB Infos zu ihrem Service. Alle LeserInnen ohne Internetzugang rief Erika Mager persönlich an. „Ich habe alle abtelefoniert, die in den letzten fünf Monaten in der Bücherei gewesen waren. Hauptsächlich ältere Damen, die sich sehr gefreut haben.“

In einem ersten Newsletter informierte sie ihre Leserschaft über die kontaktlose Ausleihe. „Alle hatten die Möglichkeit, den Online-Katalog zu nutzen oder ihre Bestellungen telefonisch durchzugeben. Wir haben die Bücher dann vor die Haustür gestellt.“ Alternativ konnte der neue Lesestoff auch in der Bücherei abgeholt werden. „Ich war häufig vor Ort, da ich administrative Dinge zu erledigen hatte“, erzählt Erika Mager.

Die Onleihe

Ein Service, der während der Coronazeit einen großen Aufschwung erfahren hat, ist die Onleihe „Libell-e“. Wie bei vielen anderen virtuellen Diensten auch gab es einen sprunghaften Anstieg, sodass das Angebot aufgestockt werden musste. „Es kam auch vor, dass Kunden, die mit dem Ausleihvorgang nicht vertraut waren, um Hilfe gebeten haben. Eine Dame hat ihr Tablet vorbeigebracht, und ich habe die gewünschten Bücher für sie über die App ausgeliehen“, berichtet Erika Mager.

Für andere da sein, gerade in Zeiten, in denen einige mehr Unterstützung brauchen – auch das ist eine Aufgabe der Bücherei als Kommunikatorin. Im Austausch bleiben, kreative Wege finden, sich bewusst sein, was man aussenden will und wofür man steht, das alles macht gute Kommunikation aus und damit auch gute Öffentlichkeitsarbeit. Denn beides gehört untrennbar zusammen. 📖

Janina Mogendorf ist freie Journalistin und lebt mit Mann und Tochter in Königswinter bei Bonn.
Kontakt über www.janina-mogendorf.de

Um auch äußerlich ein professionelles Erscheinungsbild zu zeigen, waren die ersten Arbeitsaufträge die Erstellung ...

... eines Logos und Leitbilds:



... und unseres Slogans:

Treffpunkt Bücherei Lesen und mehr

Ihre Katholische Öffentliche Bücherei St. Peter und Paul ist offen für Jeden, für Jung und Alt, für jede Nationalität und für jede Konfession. Träger ist die katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul in Obernau.

Christliche Werte prägen das Engagement der fachkundigen und kompetenten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für Qualität sorgt ein lebendiger Austausch mit anderen Büchereien und dem Würzburger Medienhaus.

In gemütlichen Büchereiräumen steht ein vielfältiges und aktuelles Angebot an Büchern aller Art, Zeitschriften, Spielen, Cassetten, CDs und Hörbüchern für unsere Leser bereit. Unser Angebot finden Sie auch online. Zu regelmäßigen Ausleihzeiten ist jeder herzlich willkommen, ob zum Schmökern in der Bücherei oder für die Ausleihe zum Lesen daheim.

Ein ganz wichtiges Anliegen ist uns die Leseförderung. Lesen ist der Eintritt in die Welt der Medien. Deshalb wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Kinderhaus und den beiden Schulen vor Ort gepflegt. Durch vielfältige und zeitgemäße Veranstaltungen, auch außerhalb der Bibliotheksräume, machen wir neugierig und wecken Lust auf Lesen und Vorlesen. Dadurch fördern wir die Lesemotivation und die Lesekompetenz und machen den Umgang mit Literatur zu einem Erlebnis.

Wir möchten für alle Leser und Leserinnen gut erreichbar sein. Deshalb gestalten wir unser Angebot vielfältig, transparent, flächendeckend und weitgehend barrierefrei. Unsere Besucher und Besucherinnen sollen sich bei uns wohlfühlen und sich mit der Bücherei identifizieren. Wir sehen uns als öffentlichen Ort und Treffpunkt und sind somit eine Quelle der Inspiration, der Entdeckung, der Bildung und der sinnvollen Freizeitgestaltung in allen Lebensphasen für unterschiedlichste Zielgruppen.

Da in unserer Fundraising-Gruppe jeder Satz und jeder Buchstabe lange diskutiert, wieder verworfen und neu gestaltet wurde, waren die beiden ersten Treffen mit den oben genannten Inhalten belegt.

Ein weiterer zu erarbeitender Katalog war der Spenderdank. Wir einigten uns auf folgenden, gestuften Modus:

- Spenden von 15,- bis 49,- Euro: Dankesbrief und Zuwendungsbescheinigung
- Spenden von 50,- bis 150,- Euro: Dankesbrief, Zuwendungsbescheinigung und eine Einladung zur nächsten Veranstaltung/Lesung
- Spenden ab 150,- Euro: Dankesbrief, Zuwendungsbescheinigung, kostenlose lebenslange Ausleihe für den Leser, persönliches Überreichen an den Spender, Bericht in „Unser Echo“, sofern der Spender einverstanden ist. („Unser Echo“ ist eine wöchentlich erscheinende Zusatzausgabe in der hiesigen Tageszeitung, in die Gruppen, Vereine usw. Artikel stellen können).
- Alle Spender ab 100,- Euro erhalten im Januar eine handgeschriebene Karte mit einem irischen Segenswunsch für das Neue Jahr.

In langen Diskussionen einigten wir uns auf die Mittel des Fundraisings, die wir für unsere Bücherei einsetzen wollten. Dies waren primär Briefe mit der Bitte um Spenden für Medien wie auch Projekte, z.B. den Sommerferien-Leseclub, die „Anlass-Spende“ und als Großprojekt den neuen Fußboden für die Bücherei. Als nächstes wurden wir beauftragt, Personen aufzulisten, die unserer Bücherei wohlgesonnen sind. Ebenso erstellten wir einen Katalog örtlicher Firmen, von denen wir Spendenbereitschaft annahmen. Wichtig war auch unser Controlling. Wir setzten vor jede neue

Aktion die Frage: „Wann ist diese erfolgreich?“ Sie ist erfolgreich, wenn wir einen festgelegten Betrag in Euro erreicht hatten.

In den weiteren Sitzungen entwarfen wir im Team diverse Briefvorlagen, die wir regelmäßig für Firmen oder Privatpersonen einsetzen können.

Dazu gehört auch unser Flyer „Anlass-Spende“, den wir an alle Leser verteilt haben und nach einem Sonntagsgottesdienst der Gemeinde vorgestellt haben.



Auch für die Aktion „Anlass-Spende“ hatten wir uns ein erfolgsorientiertes Ziel gesetzt. Dieses bezifferte sich wie folgt: „Die Aktion ‚Anlass-Spende‘ mit den Flyern war dann erfolgreich, wenn wir in zwei Jahren mindestens 2.000,- Euro eingenommen haben.“

Wir empfanden diese Zielsetzungen immer als sehr angenehm und hilfreich, zumal wir sie mit jeder Akti-

on, die die „Gruppe Fundraising“ ins Leben gerufen hatte, übertrafen.

Eine weitere, sehr erfolgreich durchgeführte Aktion war z.B. ein Benefizkonzert zugunsten der Bücherei mit den regional bekannten Sängern und Musikern Guy Parker und Helga Klecker im Pfarrsaal.



Auch hier erreichten wir unser gesetztes finanzielles Ziel deutlich.

Im Januar 2020 hatten wir genügend Mittel erwirtschaftet, um den neuen Fußboden zu finanzieren. Die Genehmigung der Kirchenverwaltung hatten wir, da es sich um eine bauliche Veränderung des Gebäudes handelt, bereits ein Jahr vorher eingeholt. Unsere Leser erbarmten sich und liehen aus, was sie tragen konnten! Mit den vielen helfenden Händen aus unserem Team konnte die Bücherei an einem Tag ausgeräumt werden, der schöne Vinylboden wurde verlegt, und wir konnten wieder einräumen. Dafür benötigten wir nur drei Schließtage.



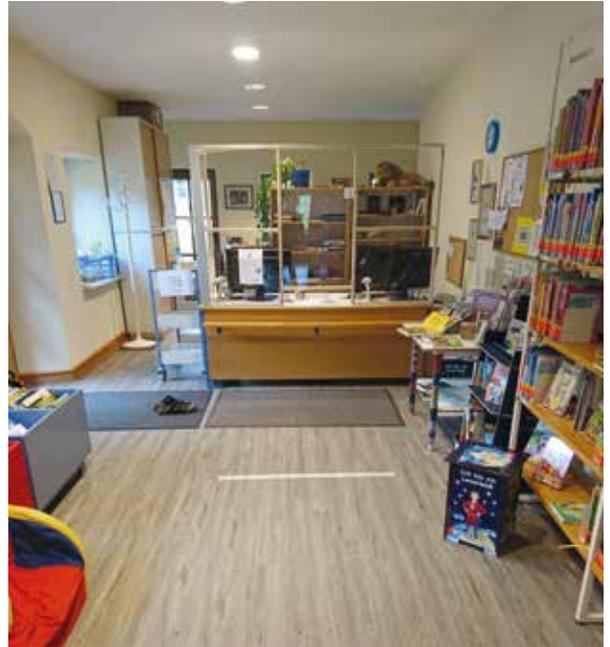


Mit einer Segnung der Räume nach dem Sonntagsgottesdienst und einem Sektempfang feierten wir den neuen Boden.

Unser für April 2020 geplanter Frauenkleiderbasar ist leider dem Corona-Virus zum Opfer gefallen.



Ein anderer Erfolg unserer „Bettelbriefe“, die wir an örtliche Firmen persönlich verteilen, war eine großzügige Spende der hiesigen Schreinerei für Tonies und ein kostenloser Schutz nach dem Corona-Ausbruch für unsere Arbeitsplätze.



Zum Schluss möchte ich darauf hinweisen, dass alle ergriffenen Maßnahmen als Paket individuell auf unsere Bücherei mit unserem Umfeld, unseren Lesern und unseren Bedürfnissen abgestimmt sind!

Selbstverständlich werden wir weiterhin unsere Spendenaufrufe im Herbst an Firmen verteilen und alle Veranstaltungen, die aus dem Fundraising entstanden sind, mindestens zweimal durchführen, um beurteilen zu können, ob diese finanziell erfolgreich sind.

Für das Jahr 2020 wurden wir leider, wie so viele, ausgebremst, haben aber noch die Hoffnung, dass unser geplantes Benefizkonzert und die kulinarische Krimilektüre später stattfinden können. 📖

Ulrike Fischer leitet die KÖB Aschaffenburg St. Peter und Paul Obernau

Magische Orte zum Lesen und mehr

Bibliotheken in Bilder- und Kinderbüchern

Beate Menge

Bilder- und Kinderbücher mit spannenden Geschichten zum Thema „Bibliothek“ – gibt es die überhaupt? Und hätten gerade sie auch das Zeug dazu, in Zeiten, in denen die guten alten Bücher bei Kindern weit abgeschlagen hinter Smartphone, Tablet & Co. rangieren, Lust auf ein gedrucktes Medium zu entfachen, zum Lesen zu animieren und den Weg in eine Bücherei zu ebnet? Welches Bild von einer Bibliothek, einem Wort, mit dem Kinder bereits bei der Aussprache Schwierigkeiten haben, wird der angesprochenen Zielgruppe überhaupt literarisch vermittelt? Und wie unterscheidet sich dieses von der realen Bibliothekswelt? Das zu überprüfen, soll im Folgenden mit Blick auf den aktuellen Markt geschehen.

Den Auftakt macht das Bilderbuch **„Ein Passwort für die Pippilothek. Wenn die Bibliothek ins Netz geht“** (Atlantis 2019), dessen erster Teil **„Pippilothek??? Eine Bibliothek wirkt Wunder“** (Atlantis 2011) sich bei Bibliotheksführungen für Kinder bereits bestens bewährt hat. Dieses Mal ist es der Fuchs, der sich durch das Kellerfenster der „Pippilothek“ hindurch vor dem Hofhund Klitschko retten muss. Da dieser aber dort mitten in eine Erzählwelt platzt, wird er kurzerhand draußen angebunden, wo ihn der Fuchs mit einem riesigen Stapel Bücher eindeckt. Denn aus ihm, dem einstigen Analphabeten, ist inzwischen ein begeisterter Vielleser geworden, der die Vorteile des Lesens zu schätzen gelernt hat und so nun unter anderem weiß, dass man eine Schnur durchkauen kann.

Als der Fuchs am nächsten Tag Klitschko zu einer weiteren Verfolgungsjagd herausfordern will, tönt es mehrmals „Gleich!“ und „Ich habe noch vier Leben!“ aus dem Hundehaus. Es bietet sich ihm ein Szenario, das vielen Erwachsenen nur allzu bekannt sein dürfte: Sein neuer Freund hängt völlig selbstvergessen an einem Spielgerät, einem „Glasbrett“ mit langem Kabel

(Tablet), das ihm der Bauer gegen seine Langeweile gegeben hat. Angeleint kann er zwar nicht mehr in die „Pippilothek“, online jedoch hat er jederzeit Zugang nicht nur zu Spielen, sondern auch zu Büchern. Trotz dieser Erkenntnis und auch wenn es sogar ein digitales Buch über einen Fuchs zum Anhören gibt, lautet dessen Resümee am Ende: „Dein Glasbrett ist ja schön und gut, wenn man an der Leine ist und nicht zu richtigen Büchern kommt. Aber richtige Bücher riechen besser.“

Bereits der Titel – gleichwohl von „Passwort“ im Verlauf der Geschichte keine Rede mehr ist – weist darauf hin, dass die Digitalisierung auch in Bibliotheken inzwischen zum Alltag gehört. Am Beispiel der beiden vierbeinigen Akteure, die im Fokus der großformatigen, in warmen Erdfarben gehaltenen Kreidezeichnungen stehen, werden en passant, kindgerecht und humorvoll die Vor- und Nachteile der traditionellen Printmedien und so genannten „Neuen Medien“ gegenübergestellt und folglich gezeigt, dass grundsätzlich alle einen Zugang in die Medienwelt finden können. Der Text und die Illustrationen sind gespickt mit viel Situationskomik: sei es zum Beispiel der Fuchs, der triumphierend dem Hund seine Zunge herausstreckt, in der Meinung, ihn abgehängt zu haben, oder der leicht tumb wirkende Hofhund im Bann des „Glasbretts“.

Fahrende Bibliotheken – ein Lkw oder Bus voll mit Medien aller Art beladen – sind in so genannten „strukturschwachen Räumen“ nicht unbekannt. Einen noch unkonventionelleren Weg schlägt **„Franklins fliegende Buchhandlung“** (Atrium 2019) ein. Außerordentlich ist auch die besondere Ausstattung des Covers mit Kupferprägungen auf schwarzem Grund. Im Rampenlicht stehen die beiden Hauptpersonen: ein großer, grüngefleckter Drache namens Franklin und Luna, ein kleines Mädchen mit feuerroten Haaren.

Beide teilen dieselbe Leidenschaft für Bücher und Geschichten. Dadurch haben sie sich auch kennen gelernt. Zuvor lebte Franklin allein in einer Höhle vollgepackt mit Büchern, an deren Geschichten er gerne





andere teilhaben lassen möchte, weil er es liebt, laut vorzulesen. So kommen beispielweise seine kleinen Mitbewohner – Glühwürmchen und Mäuse – nicht umhin, allerlei über

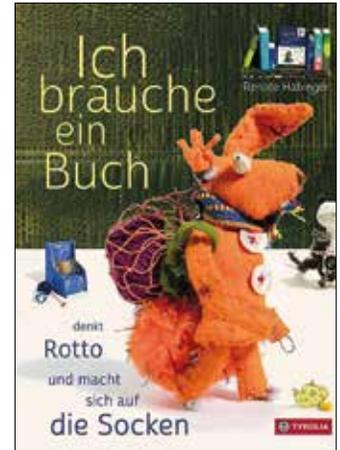
König Artus und das Backen von Apfelkuchen zu erfahren, und Franklin kann den Fledermäusen beim Bau eines Trapezes mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Sein breit aufgestelltes, angelesenes Wissen hilft ihm jedoch nicht bei seiner Suche nach gleichgesinnten Zuhörern. Den Dorfbewohnern steht ihre Furcht buchstäblich ins Gesicht geschrieben: Sie erstarren trotz Franklins höflicher Vorstellung und nehmen schreiend Reißaus. Schließlich trifft er mit Luna eine Seelenverwandte, die sich anders als er ganz und gar nicht leicht einschüchtern lässt. Die beiden ungleichen Büchernarren beginnen sofort damit, von ihren Favoriten zu erzählen, denn „Luna und Franklin bestehen praktisch aus Geschichten“. Beflügelt von dem Wunsch, ihre Lieblingsbücher mit allen zu teilen, schmieden sie einen – im wahrsten Sinne – ebensolchen Plan.

Es wundert nicht, dass der Autorin, die übrigens vor dem Schreiben als Buchhändlerin gearbeitet hat, mit ihrem ersten Kinderbuch auf Anhieb in England ein Bestseller geglückt ist. Wie dem Drachen Franklin beim Lesen generell wird auch uns bei dieser „Geschichte über Akzeptanz, Freundschaft und die Macht von Büchern“ (Verlagsangabe) warm ums Herz. Dazu tragen die mit weichen Aquarellfarben gemalten Illustrationen bei, die etwas verwischt den Zauber des Lesens spüren lassen. Folglich ist dieses Bilderbuch frühestens für Kinder ab fünf Jahren geeignet. Gerade Lesanfängern wird nebenbei sehr anschaulich vor Augen geführt, dass es Bücher zu den unterschiedlichsten Themen gibt und dass Lesen nicht einsam machen muss, sondern im Gegenteil sogar alle beflügeln kann.

Wie nützlich Bücher sein können, davon braucht man die Titelfigur in **„Ich brauche ein Buch, denkt Rotto und macht sich auf die Socken“** (Tyrolia

2019), einen Hasen mit orangem Fell und nur einem Ohr, zu Hause im beschaulichen Unterdachberg nicht zu überzeugen. Auf der Suche nach einem neuen Muster macht sich Rotto, ein wahrer Meister im Stricken und mit einem Faible für die Farbe Blau, auf den Weg zur örtlichen Bücherei. Denn dort soll man, vertraut man der Lokalpresse, angeblich zu allen Themen das Passende finden.



Wie in allen Bibliotheken gelten auch hier besondere Regeln: Statt eines Leserausweises heißt es „Zutritt nur mit Zauberwort“, und das zu äußerst benutzerfreundlichen Öffnungszeiten, nämlich „täglich nach Wunsch und bei dringendem Bedarf“. Ausgestattet mit einer Taschenlampe durch die Büchereileiterin Eleonore Schnabel, in Gestalt einer – na? – Eule, begibt sich das Langohr im Inneren des Baumes bzw. der Bibliothek auf die Suche. Um sich in den dunklen Räumlichkeiten beim ersten Besuch nicht zu verlaufen, befestigt Rotto vorsichtshalber einen Wollfaden an der Garderobe.

Schließlich wird er fündig – das Ergebnis, eine kuschelige blaue Decke, kann man übrigens im Einband bewundern! – und zeigt sich völlig aus dem Häuschen ob der großen Auswahl an Strickanleitungen. Nicht minder erstaunt ist er über die anderen Bibliotheksnutzer, wie z.B. Reiselustige, wagemutige Abenteurer, einen Tiefseeforscher sowie eine tierliebende Dame, die er allesamt, ohne es zu merken, auf seiner Entdeckungsreise durch die verschiedenen Abteilungen in seinen Ariadnefaden verwickelt hat.

Am Ende fühlt sich auch der Betrachter verstrickt in eine wundersame Bücherwelt, in der sich Figuren und Alltagsgegenstände aus den unterschiedlichsten Materialien, in liebevoller Kleinstarbeit genäht, gebastelt, gemalt, gestrickt und miteinander in witzig arrangier-

ten Kulissen kombiniert, tummeln. Auf den ersten Blick erst einmal „gewöhnungsbedürftig“, aber das macht gerade den besonderen Reiz der simplen Geschichte aus. Durch die außergewöhnliche Machart lädt diese zweite skurrile Geschichte aus Unterdachsborg (nach „Nicht schon wieder, stöhnt das Grubenspony und macht sich auf den Weg“, Tyrolia 2018) phantasiebegabte Kinder (ab dem Vorschulalter) und ebensolche Erwachsene dazu ein, zusammen mit dem Langohr auf Entdeckungsreise zu gehen. Es sollte nicht verwundern, wenn nach der Bilderbuchbetrachtung herkömmliche Dinge aus dem Haushalt in den Händen der Kinder eine neue Widmung erfahren, quasi recycelt werden.



Auch in „**Ein Löwe in der Bibliothek!**“ (Orell Füssli 4. Aufl. 2017) gelangt ein ungewöhnlicher Gast in eine Bibliothek, nachdem er wie selbstverständlich – vielleicht angelockt von den beiden Löwen aus Stein, die den Eingang flankieren – entschlossenen Schrittes an der Information vorbeigegangen ist. Und das an

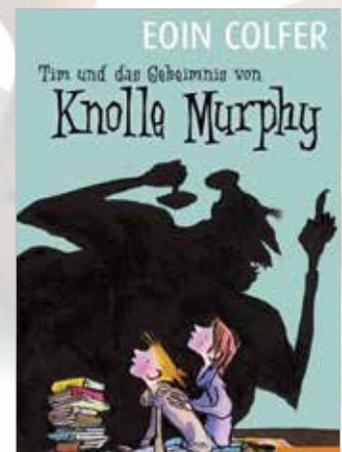
einem Ort mit strengen Regeln, auf deren Einhaltung eine Direktorin namens Pepper mit einer Brille auf der Nasenspitze und Haarknoten, unterstützt von ihrem dienstfertigen Bibliothekar Herrn Hicks mit kariertem Hose und Fliege, strengstens achtet. Da der Löwe jedoch wie die Kinder das Vorlesen genießt und es keine speziellen Regeln über seinesgleichen in der Bibliothek gibt, darf er immer wieder kommen, sofern er verspricht, leise zu sein und nicht zu rennen.

Schnell macht er sich unentbehrlich: Mit seinem buschigen Schwanzende wischt er Staub, leckt die Umschläge mit den Mahnungen ab und hilft den Kindern, an die oberen Regale zu kommen. Eines Tages jedoch wird er, der sich nur nonverbal verständigen kann, der Bibliothek verwiesen, da er gegen die Regeln verstoßen muss, um – Lassie lässt grüßen –

schnelle Hilfe für Frau Pepper zu holen. Am Ende fasst sich dann ausgerechnet Herr Hicks, der dem Löwen von Anfang an nicht aufs Fell gucken konnte, ein Herz und macht sich mit Erfolg auf die Suche nach dem „vertraute(n) Gesicht mit der großen Mähne“. Denn: „Manchmal gibt es einen guten Grund, die Regeln nicht einzuhalten... Sogar in der Bibliothek.“

Neben dieser Botschaft, grundsätzlich über die Sinnhaftigkeit von Vorschriften nachzudenken, besticht dieses leicht ironisch überzeichnete Bilderbuch – in den USA seit nunmehr fast 15 Jahren Vorlese-Bestseller – durch seine leserfreundliche und eher nostalgische Aufmachung, noch dazu im Großformat. Der zwar recht umfangreiche Text besteht aus überschaubaren Sätzen, die noch dazu durch die ungewöhnliche große Schrift sowie den üppigen Zeilenabstand das Herz auch manchen Leseanfängers höher schlagen lassen. Großen Anteil daran haben die ganzseitigen, in zarten Aquarellfarben realistischen Abbildungen, die an Kinderliteratur aus dem angelsächsischen Raum erinnern. Sie präsentieren eine Bücherei zum Wohlfühlen, einen Ort, wo man auch ohne einen Löwen selber gerne wäre.

Einen gänzlich anderen Eindruck von einer Bibliothek vermittelt bereits das Cover „**Tim und das Geheimnis von Knolle Murphy**“ (Gulliver von Beltz & Gelberg 11. Aufl. 2019). Der Schatten einer wohlbeleibten hexenähnlichen Gestalt, bewaffnet mit einem Stempelkissen, beugt sich mit erhobenem



Zeigefinger über zwei vor einem Bücherberg kauernde, ängstlich aufschauende Kinder. Das vermeintliche Monster entpuppt sich als Mrs. Murphy, Leiterin der städtischen Bücherei, von allen Kindern gefürchtet wegen ihrer sagenumwobenen Knollenknarre – einem Luftgewehr, dessen Lauf Platz für eine ganze Kartoffelknolle hat und mit dem sie nachweislich schon ge-

zielt unliebsame kleine Büchereigäste „abgeknollt“ hat. Und ausgerechnet dort sollen Tim und sein Bruder, bekennende Lesemuffel, um des heimischen Friedens willen in den Sommerferien als „bildende Beschäftigung“ regelmäßig Nachmittage verbringen.

Ihre schlimmsten Erwartungen werden noch übertroffen: Mrs. Murphy, mit einem breiten Gürtel, an dem ihre „Waffen“ – Stempel in den unterschiedlichsten Größen – baumeln, führt ein strenges Regiment. Die Versuche, sie, die frühere Fährtenleserin in der Armee, auszutricksen, scheitern kläglich, und sie müssen sich wohl oder übel damit arrangieren, die ihnen zugewiesene Stelle vor dem Kinderbuchregal nicht mehr zu verlassen. In ihrer Not nehmen sie schließlich ein Buch zur Hand, und – siehe da! – sie können nicht mehr aufhören zu lesen. Völlig geflasht stellen sie fest: „Jedes neue Buch öffnete die Tür zu einer neuen Welt.“

Diese leicht schräge und zugleich spannende Geschichte, aus der Sicht eines „Betroffenen“ authentisch und bitterernst erzählt, ergänzt mit perfekt darauf abgestimmten Strichbildern, hat inzwischen seit ihrer Erstauflage im Jahr 2005 nicht nur bei Bibliothekarinnen fast Kultstatus erreicht. Denn sie hat das Potential dazu, gerade die oft als lese müde gescholtenen Jungen (2./3. Klasse) zu bekehren. In diesem Fall warten auf sie zwei weitere Bände („Tim und das Geheimnis von Captain Crow“ und „Tim und der schrecklichste Bruder der Welt“), in denen der bekannte irische Autor Eoin Colfer in gleicher unterhaltsamer Manier mit viel Verständnis dafür, wie kleine Jungsticken, aus Tims Alltag berichtet.

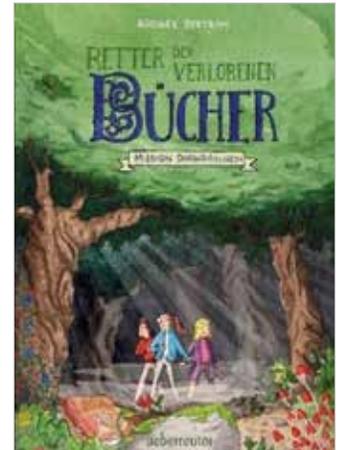
Um eine geheime Bibliothek geht es auch in der neuen Reihe **„Retter der verlorenen Bücher“**, von der bislang zwei Bände erschienen sind. Im zweiten Band **„Mission Dornröschen“** (Überreuter 2019) hat die etwas verschrobene, aber eigentlich gutmütige Bibliothekarin Frau Müller-Liebesam (Lieblingsbibliothekarin des Autors mit eigener Facebook-Seite!) mit ihren Büchern im Heizungskeller des Rathauses einen geheimen Unterschlupf gefunden. Als Dank für ihre Hilfe leiht sie den drei lesebegeisterten Freunden Emma (die Erzählerin), Maya und Oskar wieder kein gewöhnliches, sondern ein magisches Buch aus. Damit landet das Trio, das sich in seinem ersten Abenteuer noch mit Robin

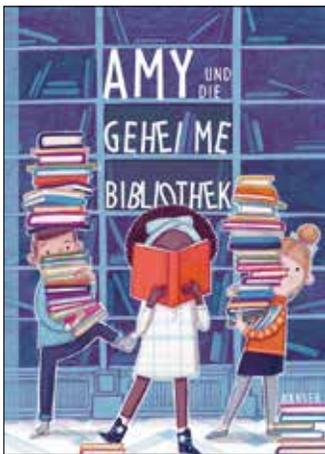
Hood im Sherwood Forest befand, nun mitten im Grimmschen Märchenwald.

Aber kaum dort angekommen, merken die Leseratten schnell, dass auch hier so einiges schief läuft. Sie begegnen unter anderem einem Wolf, der unter der Knute von Rotkäppchen und ihrer Großmutter steht, sowie Hänsel und Gretel, aus denen zwei rotzfreche, übergewichtige Blagen geworden sind, die sich im Wald ohne Meckern und zu frühes Zubettgehen sehr wohl fühlen und Brotkrumen zum Anlocken von Rebhühnern ausgelegt haben. Emma und ihren Gefährten wird schnell klar, dass sie in dieser Welt, in der sie ständig Gefahr laufen, gefressen, verprügelt oder verzaubert zu werden, und darüber hinaus noch auf Bücher und Internet verzichten müssen, nicht länger bleiben wollen. Doch trotz eines guten Plans gilt es noch einiges – zum Beispiel dass Oskar plötzlich in einen Frosch verwandelt wurde und Dornröschens Prinz es leid ist, gegen Rosenhecken zu kämpfen – wieder geradezurücken, bis sie in ihre eigene Welt zurück können.

Den drei Freunden ist in der turbulenten Abenteuer Geschichte das vergönnt, wovon viele Leseratten – im doppelten Sinn – nur träumen können: Sie tauchen in eine andere Welt, in der sie sich gemeinsam Herausforderungen stellen, was ihnen in ihrem realen Leben oft nicht gelingt, wenn es zum Beispiel darum geht, sich anderen gegenüber zu behaupten. Beide Bände lassen es weder an Humor noch an Spannung fehlen. Sie sind zwar für ein Erstlesebuch mit jeweils 192 Seiten, verteilt auf 21 Kapitel, ungewöhnlich „dick“, aber dank der auffallend großen Zeilenabstände, des altersangemessenen Schreibstils und der vielen aberwitzigen Details von geübten Leseanfängern bzw. VIELLEISERN ab acht Jahren gut zu bewältigen.

Ähnliche Umstände haben die neunjährige Titelheldin in dem Kinderroman **„Amy und die geheime Bibliothek“** (Hanser 3. Aufl. 2019) zu einer Büchernär-





rin werden lassen, die in der Schulbibliothek ihr zweites Zuhause gefunden hat. Die stille Amy hat sich mit Lesen ein Refugium geschaffen vor ihrer chaotischen Familie, insbesondere vor ihren beiden jüngeren Schwestern, den „schrecklichsten Geschwistern des Jahrhunderts“.

Für sie bricht eine Welt zusammen, als sie erfährt, dass ausgerechnet ihr Lieblingsbuch, das sie sich in ihrer Grundschulbücherei zum zigsten Mal ausleihen will, aus dem Bestand entfernt worden ist. Und das in Zeiten, wo überall geklagt wird, dass Kinder zu wenig lesen! An dieser Schule jedoch ist die Sachlage anders: Der Schulausschuss bzw. eine überbesorgte „Helikopter-Mutter“ befürchtet einen negativen Einfluss auf ihre Sprösslinge, sodass sie womöglich zum Stehlen, Gebrauch von Schimpfwörtern oder gar zur Respektlosigkeit ihnen gegenüber verleitet werden könnten. Nicht mehr selbst entscheiden zu dürfen, welche Bücher man liest, ist für uns unvorstellbar, in den USA ist es jedoch in vielen Schulbibliotheken verstärkt gängige Praxis.

Um dem stetig anwachsenden Bücherschwund entgegenzuwirken, wird die Protagonistin schließlich aktiv und gründet die „G.S.B.“, die „Geheime Schließfach-Bibliothek“, d.h. in ihrem Spind hält sie zusammen mit zwei Mitstreitern die verbotenen Bücher weiterhin mit immer neuen, pfiffigen Taktiken zur Ausleihe bereit. Die Nachfrage wächst von Tag zu Tag, denn alle wollen plötzlich wissen, was in den verbannten Büchern – wie z.B. „Matilda“ von Roald Dahl, J.K. Rowlings „Harry Potter“-Serie und Cornelia Funkes „Geisterjäger“ – steht.

In dieser packenden Geschichte geht es primär um ein schüchternes Mädchen, das mutig für seine Rechte, privat und öffentlich, und seine Leseleidenschaft eintritt und somit über sich hinauswächst. Man fiebert regelrecht mit, und Amys leidenschaftliches Vorgehen hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck. Des Weiteren ist es eine originelle Verteidigungsrede für die

Wichtigkeit von Büchern, deren Beurteilung bezüglich ihrer „Gefährlichkeit“ – wenn überhaupt – den jeweiligen Erziehungsberechtigten obliegen sollte. Leseraten wie Amy dürften sich außerdem über die zahlreichen, im Text enthaltenen Buchtipps von Enid Blytons „Hanni und Nanni“ bis „Die Tribute von Panem“, insgesamt eine sehr interessante Mischung, freuen.

Fazit

Der Streifzug durch die unterschiedlichsten literarischen Bibliotheksorte stimmt zuversichtlich: Es braucht keine außergewöhnlichen Erziehungsmaßnahmen wie etwa einen Zwangsaufenthalt in einer Bibliothek, um bei Kindern Neugierde zu entfachen, sie zu sensibilisieren für den Ort der Bücher und das Lesen an sich. Die vorgestellten Titel erfüllen jeder auf seine Weise die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der jüngsten Leser. Ein Garant für Spannung und Unterhaltung sind Bibliotheken, die als phantastische, geheime oder gar magische Orte mit äußerst merkwürdigen Begegnungen, Gleichzeitig empfehlen sie sich als ein Zufluchtsort, der Kindern via Büchern Flügel verleihen kann, oder einfach „nur“ als ein Ort zum Wohlfühlen.

Wenn man diese Eigenschaften mit denen von Büchereien in der Lebenswirklichkeit der Kinder vergleicht, ist es mit Sicherheit höchst unwahrscheinlich, dort Tiere wie z.B. einen Hasen oder Löwen anzutreffen. Und erst recht keine Drachen, auch nicht in Gestalt von Bibliothekarinnen! Gerade diese – in der Literatur viel gescholtenen, aber im Grunde herzlichen – „Büchermenschen“ sorgen mit ihrem Team dafür, dass es in ihrer Welt nicht langweilig und gleichförmig wird. Denn in Zeiten nach Pisa gehören Veranstaltungen für Kinder – oft in Kooperation mit Kindergärten und Schulen – landauf, landab zum „Kerngeschäft“ der Bibliotheken. Sie lassen Bücher lebendig werden, entföhren in fremde, phantastische Welten, unterhalten mit verrückten Geschichten und stellen somit entscheidende Weichen für späteres Leseverhalten. 📖

Beate Menge ist Leiterin der KÖB St. Johannes Baptist in Beverungen.
<https://www.buecherei-beverungen.de/>



Schreibe, male, tanze!

Ein Plädoyer für mehr Kreativität im Alltag

Verena Kaster

Wann haben Sie zuletzt ein Bild gemalt? Erinnern Sie sich noch an die Freude, mit einem Pinsel in der aufschäumenden Farbe zu rühren, einen Bleistift zu spitzen oder die Filzstifte herauszunehmen? Als Kinder konnten wir das doch auch ganz gut, ohne diesen erwachsenen Widerstand in uns, der uns sagt, dass wir dafür jetzt gerade gar keine Zeit haben. Oder eine andere Frage: Wann haben Sie zuletzt einen Brief verfasst, eine Postkarte versendet oder sich hingesetzt und eine frei erfundene Geschichte aufgeschrieben? Schon lange nicht mehr?

Ich hoffe, Sie fühlen sich jetzt nicht ertappt, denn darum geht es mir gar nicht. Vielmehr möchte ich einen Aufruf an Sie und Ihre schöpferische Kreativität starten, denn diese ist in Ihnen vorhanden, auch wenn Sie mir das jetzt vielleicht (noch) nicht glauben mögen.

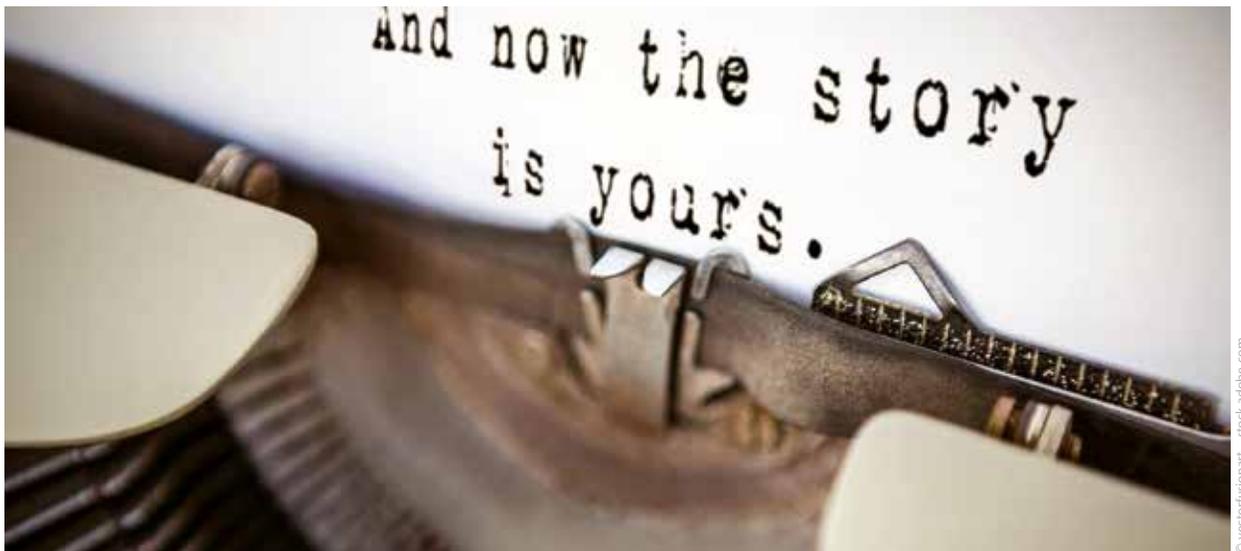
Wenn wir schreiben oder malen, einen Töpferkurs besuchen oder das Tanzbein schwingen – all dies sind Arten, uns selbst in unserem Alltag mal wieder anders zu spüren. Wenn wir unsere Hände benutzen oder mit dem ganzen Körper arbeiten, dann ist das

auch ein kleiner Ausbruch aus der meist gut geschaffenen Alltagsroutine und bringt uns somit eine neue Begegnung mit uns selbst. Warum setzen wir dies also so selten um? Sind wir wirklich zu beschäftigt oder ist es doch die Angst, uns auf ein neues (altes) Terrain zu begeben? Oft herrschen in unseren Gedanken Glaubenssätze wie „Das kann ich sowie nicht“ oder „Dafür habe ich kein Talent.“ Aber sollten wir uns in diesem Fall wirklich selber Glauben schenken? Was, wenn ein neues (kreatives) Ausprobieren unsere Wahrnehmung schärfen würde und uns die Welt letztlich als solche bunter erleben ließe?

Ursprünge des „Creative Writing“ in den USA

Schauen wir uns beispielsweise einmal die Geschichte des „creative writing“, des kreativen Schreibens, an. Sie beginnt in den USA. Hier versteht man unter dem Begriff „creative writing“ vier verschiedene Fachbereiche, nämlich die Rhetorik, die Kompositionslehre, den therapieorientierten Selbsta Ausdruck sowie die literarische Schreibausbildung.¹

¹ Vgl. Barbara Glindemann: Creative Writing – zu den kulturellen Hintergründen und zum literaturwissenschaftlichen institutionellen Kontext im Vergleich zwischen England, USA und Deutschland. Dissertation. Hamburg 2000, S. 1-2.



© vectorfusionart - stock.adobe.com

Wegbereiter dieser Fachbereiche waren zwei historische Bewegungen:

- 1) Die literarischen Salons nach europäischer Tradition des späten 19. Jahrhunderts. Diese waren besonders beliebt wegen ihrer auflockernden Schreibspiele, die in heutigen Schreibworkshops nach wie vor stattfinden.
- 2) Die Kurse an amerikanischen Universitäten zum Thema Kompositionslehre.

Durch eine hohe Nachfrage kam es bis zum Jahr 1900 dazu, dass bereits und einzig an zwölf Universitäten in den USA eigene Schreibstudiengänge entstanden sind. Diese legten als Schwerpunkte Dichtung, Short Stories und Dramaturgie fest. Hier wurden die jungen Studenten hauptsächlich von Schriftstellern unterrichtet, die zwar bis dahin meist ohne Lehr-, dafür aber mit reichlich Praxiserfahrung brillieren konnten. Zu den bekanntesten Schreibstudenten gehörten unter anderem F. Scott Fitzgerald in Princeton oder auch Eugene O'Neill in Harvard.²

In den 1930er Jahren nahmen bereits 41 Colleges und Universitäten das Fach „creative writing“ in ihre Lehre auf. Studenten lernten in diesem Fach nicht mehr nur frontal, sondern voneinander und auf Augenhöhe. Praxisbezug entstand als Gegensatz zur theoretischen Literaturwissenschaft. Die regionalen Literaturszenen wuchsen, und es bildete sich eine literarische Geselligkeit, bei der Gleichgesinnte sich durch

gemeinsam praktiziertes Schreiben, Dichten und Lesen begegnen konnten.³

Heute gibt es in den USA 16 Zeitschriften sowie über 350 Studiengänge im Fachbereich „creative writing“.⁴

Kreatives Schreiben in Deutschland

In Deutschland, einem Land, das geprägt von Goethe und Schiller ist, hat es zeitlich länger gedauert, das kreative Schreiben in den Alltag zu integrieren. Die Hemmungen, sich mit Stift und Papier hinzusetzen, scheinen bei uns größer zu sein. Woran liegt das?

Der wichtigste Aspekt in Deutschland war es zuerst einmal, den Zugang zu freiem Schreiben zu finden, ohne direkt eine literarische Zielsetzung benennen zu müssen. Schreiben um zu schreiben, ohne Druck und die Erwartung, ein Meisterwerk hervorbringen zu wollen.

Kurse, die sich mit kreativem Schreiben auseinandersetzen, entstanden in den 1970er Jahren auch in der Bundesrepublik. Wegbereiter war Lutz von Werder, studierter Philosoph, promovierter Pädagoge sowie habilitierter Soziologe. Seinen Antrieb fand er in der Überzeugung, dass Schreiben nicht nur die Außenwelt verarbeiten kann und die Innenwelt erforscht, sondern auch Gedankenflüsse stimuliert werden und somit eine sprachliche Spontanität hervorgehoben werden kann.⁵

² Vgl. Oliver Ruf: Kreatives Schreiben. Tübingen 2016, S. 56.

³ Vgl. Oliver Ruf: Kreatives Schreiben. Tübingen 2016, S. 56.

⁴ Vgl. Jan-Christian Hansen: Das Dilemma des Schreibunterrichts in Deutschland: Wenn für Schreiben im Deutschunterricht kein Platz ist. Hamburg 2014.

⁵ Vgl. <https://www.lutz-von-werder.de>, aufgerufen am 03. September 2020.

Durch Lutz von Werder wurde der Fokus auf Schreibspiele gelenkt. Solche wurden bereits in der Antike praktiziert, auch fanden sie hohe Beliebtheit in der Epoche des Barock. Denn was viele gar nicht wissen: Menschen haben schon vor langer Zeit zusammengesessen und in Gruppen geschrieben.⁶

Kreatives Schreiben ist in Deutschland heute vor allem in Volkshochschulen, bei Workshops und in gegründeten Schreibwerkstätten vertreten. Im Hochschulbetrieb ist dieser Studiengang bis jetzt in Deutschland eine Seltenheit. So muss man hierzulande nach Hildesheim oder Leipzig ziehen, um kreatives Schreiben studieren zu können.⁷

Möglichkeiten der Umsetzung

Natürlich ist es hilfreich, sich zu einem Volkshochschulkurs anzumelden, eine Schreibwerkstatt zu besuchen oder sich mit Freunden über die neue Kreativität im eigenen Alltag auszutauschen. Denn dieser (meist wöchentliche) Termin lässt einen das Ganze oftmals mehr verwirklichen, als „nur“ der Vorsatz, ein neues kreatives Hobby auszuprobieren. Wem der Schritt in einen Kurs mit anderen Teilnehmern zu Beginn zu groß erscheint, weil die Hemmungen noch da sind, dem empfehle ich, sich selbst im geschützten Zuhause auszuprobieren.

Ich selbst habe Germanistik studiert und schon einige Schreibkurse besucht, sowohl an der Volkshochschule als auch während meines Studiums als Kurs an der Universität, und spreche an dieser Stelle aus meiner eigenen Erfahrung: Für mich ist ein guter Schreibkurs

ein solcher, in dem die Diskretion gewahrt wird. Alles, was im Kurs gesprochen und gelesen wird, bleibt im Kurs. Eine vertrauensvolle Atmosphäre sowie genügend Raum für wertschätzende Rückmeldungen sind meiner Meinung nach Grundlage eines guten Schreibtreffs.

Wenn man sich erst einmal getraut hat, seine eigene Stimme zu erheben und die Gruppenteilnehmer am eigenen Geschriebenen teilhaben zu lassen, dann kann dies schnell eine persönliche Bereicherung sein.



© www.pixabay.com

Durch die Resonanz der Gruppe habe ich oft neue Aspekte in meinen Texten entdeckt. Was andere aus dem Gelesenen heraushören, kann bestärkend und ja, auch sehr überraschend sein. Der Austausch zwischen den Werkenden ist ein Prozess, der bei guter Leitung eine echte Gemeinschaft hervorbringen kann.

Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl. Ist es eine vertrauensvolle Umgebung, in die Sie sich gern einmal in der Woche begeben? Fühlen Sie sich gesehen und respektiert in der Gruppe? Wenn nicht, suchen Sie sich bitte einen anderen Kurs. Denn das muss an dieser Stelle auch gesagt werden: Viele Menschen, die sich erneut an ihre Kreativität herantrauen, benötigen zu Beginn besonders die Ermutigung. Zensuren und Abwertungen, die man eventuell noch aus früheren Kontexten kennt, sind hierbei deplatziert. Denn alles was erschaffen wird, sei es ein Bild, eine Figur oder ein Text, hat die Berechtigung, da zu sein und gesehen/gehört zu werden.

6 Vgl. Hanns-Josef Ortheil: Aristoteles und andere Ahnherren. Über Herkunft und Ursprünge des >Kreativen Schreibens<. In: Haslinger/Treichel (Hrsg.): Schreiben lernen – Schreiben lehren. Frankfurt 2006, S. 17.

7 Vgl. Oliver Ruf: Kreatives Schreiben. Tübingen 2016, S. 79.



© www.pixabay.com

Ich persönlich schreibe und lese so gern, weil in der Literatur alles erlaubt ist. Und diese Freiheit möchte ich mir nicht mehr nehmen lassen. Wie es auch der Schriftsteller Ernst Augustin in einem Interview so schön sagte: „Wenn ich schreibe, habe ich niemals Angst. [...] Beim Schreiben selbst geht es mir immer darum, etwas zu schaffen, etwas zu erfinden, eigene Welten zu bauen. Und das ist für mich pure Freude.“⁸ Diese Freude wünsche ich auch Ihnen.

Einfach beginnen und sich ausprobieren

Wenn Sie nun beginnen oder ein altes kreatives Hobby wieder aufleben lassen möchten, ob alleine oder in der Gruppe, ist es hilfreich, sich diesen Termin im Kalender zu vermerken. Sich Zeit für sich selbst zu nehmen, sollte ebenso wichtig sein wie alle anderen Verpflichtungen. Wenn nun der Zeitpunkt gekommen ist und Sie sich die eventuell benötigten Utensilien besorgt haben (das kann ein neuer Farbkasten sein, Sportschuhe, etc.), dann lassen Sie Ihre Bedenken los und fangen einfach an. Keine Sorge, niemand erwartet etwas von Ihnen. Ein Tipp an dieser Stelle: Bitte erwarten Sie auch nichts von sich selbst, es soll Ihnen Spaß machen und den Alltag neu in Bewegung bringen.

Apropos Bewegung, schon die alten Philosophen gingen miteinander spazieren und diskutierten dabei. Denn auch unser Gehirn ist angeregt von der Kombination aus geistiger und körperlicher Bewegung, kreative Gedanken und Ideen entstehen quasi im Gang. Auch Mönche in Klöstern führten diese Tradition des Gehens fort. Kreuzgänge luden zum Beten und Denken ein, die größte und längste Form des besinnlichen

Wanderns ist in fast allen Religionen der Welt bekannt, nämlich die heilige Pilgerreise. Das Gehen bringt Bewegung und Klarheit in den Geist und lässt somit neue Gedankengänge entstehen.⁹

Zurück zu Ihrer neu entdeckten Kreativität im Alltag. Merken Sie, dass die Aktivität, die Sie sich ausgesucht haben, doch nicht den erhofften Spaß herbeizaubert, probieren Sie etwas anderes aus. Es ist wie mit dem Essen: Wenn man als Kind beispielsweise keinen Spinat mochte, kann es trotzdem gut sein, dass man ihn im Erwachsenenalter als köstlich empfindet. Sie mochten früher nie stricken, Wände anstreichen oder singen? Probieren Sie es noch einmal aus! Wer weiß, welche ungeahnte Freuden plötzlich in Ihnen entfacht werden? Es ist nie zu spät. Was haben Sie zu verlieren?

Sehen Sie den Beginn Ihres neuen Vorhabens mit Hermann Hesses Worten „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne [...]“¹⁰. Setzen Sie sich nicht unter Druck, sondern gehen Sie mit Neugierde und Vergnügen an die Umsetzung, dann werden Sie schon bald den Zauber des Anfangs und der Kreativität erleben.

Und weil ich neugierig bin, an dieser Stelle eine Einladung an Sie: Berichten Sie mir von Ihren Erfahrungen. Schicken Sie mir gerne eine E-Mail an kaster@borromaeusverein.de. Ich bin gespannt auf Ihre Nachrichten und Ihren neuen kreativen Alltag! 📖

Verena Kaster ist Projektmitarbeiterin im Borromäusverein e.V.

⁸ Ernst Augustin in Ursula Nuber (Hrsg.): „Wenn ich schreibe, habe ich niemals Angst“ - Der literarische Blick auf die großen Themen des Lebens. Weinheim 2013, S. 19.

⁹ Vgl. Isabel Arends: *fit für flow, Entdecke deine Kreativität!*. München 2016, S. 21.

¹⁰ Hermann Hesse: *Stufen*. <https://hhesse.de/gedichte/stufen/>, aufgerufen am 03. September 2020.

Familiensonntag

Seit 1976 wird in jedem Jahr der Familiensonntag bundesweit in allen Diözesen Deutschlands begangen. Thema und Termin werden von der Deutschen Bischofskonferenz auf Vorschlag der Kommission für Ehe und Familie festgelegt.



Im Jahr 2015 hat der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz beschlossen, den Familiensonntag auf das Fest der Heiligen Familie (Sonntag der Weihnachtsoktav) zu verlegen. Der Familiensonntag soll in Zukunft in ein Jahresthema, das „familienpastorale Jahresmotto“, eingebettet werden.

Diözesen, Gemeinden, Verbände und kirchliche Einrichtungen sind eingeladen, sich mit eigenen Veranstaltungen und Initiativen zum Jahresthema einzubringen und das Jahresmotto ggf. an einem anderen Sonntag im Kirchenjahr aufzugreifen.

Weiterhin wird vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz jährlich eine familienpastorale Arbeitshilfe herausgegeben, zu der der Borromäusverein regelmäßig eine Medienliste mit Rezensionen beisteuert.

Vater, Mutter, Kind?

Familie in der aktuellen Kinderliteratur

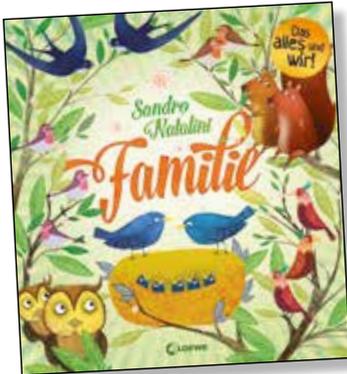
Antje Ehmann

Familie war und ist schon immer ein zentrales Thema der Kinderliteratur. Grund genug zu schauen, welche aktuellen Bücher für Ihre Büchereiarbeit von Interesse sein könnten. Eine vielseitige und empfehlenswerte Auswahl von Antje Ehmann.

Wie eigentlich aus einem Paar eine Familie wird, das hat Bette Westera in „Schokostreuselgroß – Ein Baby in Mamas Bauch“ festgehalten. Obwohl, eine Tochter haben sie ja schon. Und nun ist noch ein Kind unterwegs! Maxi hat etliche Fragen, die ihre Eltern offen, geduldig und humorvoll beantworten. Sie ist hautnah dabei und deutlich schlauer in Sachen Nachwuchs, als ihr kleiner Bruder dann endlich auf die Welt kommt. Ein erzählendes Aufklärungsbuch, das

beim Vorlesen jede Menge guten Gesprächsstoff liefert. Julia Dürr dazu: „Viel Freude machte mir der warme Ton in der Familie. Zum einen gibt es die Geschichte der Familie, zum anderen die Sachinformationen. Das sollte auch illustrativ sichtbar werden.“ Jan Jutte hat das niederländische Original, Julia Dürr die von Rolf Erdorf ins Deutsche übersetzte Ausgabe illustriert. Mit ihrem freundlich-pfiffigen Strich passt das perfekt.





Wie viele Möglichkeiten des Zusammenlebens es gibt, das zeigt Sandro Natalini schon für ganz kleine Kinder in seinem Bilderbuch „**Familie**“. Bereits auf dem Titelbild sieht man verschiedene Tierfamilien, und mit seinem Vorwort stimmt er erwachsene Vorlese-
Innen auf das Thema

ein. Die stolzen Flamingos haben nur ein Kind, die kleinen Seepferdchen zwei Papas. Beim Betrachten der oft lustig und groß dargestellten Tiere kann man deren Art zu leben gut begreifen. „Dieses Bilderbuch macht deutlich, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Formen des Zusammenlebens gibt. Oft wird suggeriert, dass ausschließlich das traditionelle Familienbild richtig sei. Dieses Buch macht durch den Einsatz von Tieren deutlich, dass es die unterschiedlichsten Familienformen auch in der Natur gibt“, so Joshua Schulz, der die wenigen Worte gekonnt und präzise aus dem Italienischen übersetzt hat.

In „**Lulu in der Mitte**“ geht es um den Platz, den ein Kind in der Familie hat. Dabei ist die Geschwisterfolge oft sehr entscheidend für die persönliche Entwicklung.



Das Bilderbuch von Micha Friemel und Jacky Gleich ist ein sehr liebevoller und lockerer Beitrag zu diesem Thema. Die drei Geschwister Leonor, Lulu und Kaspar leben zusammen unter einem Dach. Und Lulu ist die Mittlere. Zusätzlich mit von der Partie: eine begeisterte Oma, ein Hund sowie ein Goldfisch. „Ich bin selber auch in einer Dreikindfamilie groß geworden und fand meine Sandwich-Schwester immer etwas speziell kompliziert – eben so, als ob sie ihren Platz nicht finden könne“, so Jacky Gleich. Mit ihren auf festem Transparentpapier gezeichneten, sehr dynamischen Strichfi-

guren gelingt es ihr ganz großartig, das lebendige Familienleben in zahlreichen Szenen festzuhalten.

Anke Kuhl wählt einen biografischen Zugang für ihr neuestes Werk „**Manno! Alles genau so in echt passiert**“. Und lebendig ging es auch in ihrer Kindheit in den achtziger Jahren zu. „Als ich vor ein paar Jahren begonnen habe, meine Kindheitserinnerungen zu sammeln und aufzuschreiben, war noch völlig offen, was das werden soll. Erst nach und nach wurde klar, dass es ein Comic werden muss, weil alles so bildhaft in meinem Kopf abgespeichert war“, so die Frankfurter Illustratorin. Ihr Familienleben war vor allem durch den engen Kontakt zu ihrer Schwester Eva geprägt. Auch die Beziehung zu den Großeltern spielte eine große Rolle. So erfährt man viel Lustiges, aber auch schmerzhaftere Ereignisse, wie zum Beispiel eine einschneidende Krise ihrer Eltern. „Es ist nicht ohne, so viel Privates preiszugeben. Im Arbeitsprozess habe ich immer wieder überlegen müssen, wo da meine Grenzen liegen.“ Das ist ihr aber gerade gut gelungen.



Auch BARROUX begeistert immer wieder mit seinen Werken und hat bereits mehrfach Familien dargestellt. Nun rückt er einen Vater ins Zentrum seines neuesten Bilderbuches mit dem Titel „**Mein Papa – der Alleskönner**“. Mit der Bohrmaschine in der Hand und dem Werkzeughut auf dem Kopf begegnen wir ihm und seiner Tochter auf dem Titelbild. Auffällig ist direkt der stillichere



und unverkennbare Strich, den der französische Illustrator über Jahre hinweg entwickelt hat. „Die Linien zeichne ich mit Feder und Tinte, die Farbflächen sind mit Pinsel aufgetragene Acrylfarbe“, so BARROUX. Zusätzlich arbeitet er in Collagetechnik. Dieser Papa hat eine geheime Werkstatt und ist dort unentwegt beschäftigt. Womit nur? Die Überraschung am Ende ist jedenfalls perfekt gelungen.

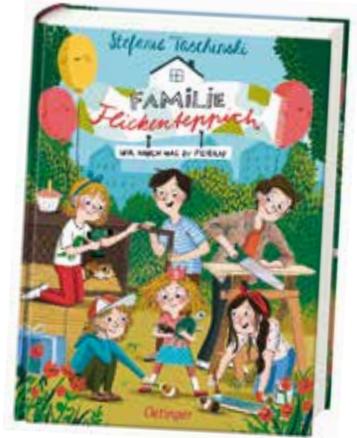


Dass es auch Familien mit zwei Mamas gibt, ist für den ein oder anderen überraschend. Susanne Scheerer und Annabelle von Sperber leisten auf jeden Fall eine Art Pionierarbeit, wenn sie mit **„Zwei Mamas für Oscar – Wie aus einem Wunsch ein Wunder wird“** eine Geschichte erzählen, in der es dar-

um geht, wie solch eine Familie funktioniert. Eine Samenspende von einem befreundeten Mann macht es den beiden Frauen möglich, ihren Traum von der eigenen Familie zu verwirklichen. Und als Tilly von Oskar wissen will, woher dieser Wunsch kommt, antwortet er: „Na, weil sie sich so sehr lieben.“ Die Berliner Illustratorin war gleich begeistert von der Geschichte und erinnert sich gern: „Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten war eng, ohne Eitelkeit und immer im Sinne der Lesbarkeit und des Überbringens der Botschaft“, so Annabelle von Sperber.

Ein Familienmodell, das im Laufe der letzten Jahre schon mehr gesellschaftliche Akzeptanz erfahren hat, ist die Patchworkfamilie – wörtlich übersetzt die Flickenteppichfamilie. So lautet auch der Titel des zweiten Bandes **„Familie Flickenteppich – Wir haben was zu feiern“**. Stefanie Taschinski hat bereits einige hervorragende Erstlesebücher geschrieben und nun in Zusammenarbeit mit Anne Behl eine tolle neue Kinderbuchreihe gestartet. „Die Charaktere sind liebenswert, lustig und sehr nahbar. Ich mag, wie selbstverständlich die Autorin dieses bunte, vielfältige Famili-

enleben aufzeigt“, so Anne Behl zu ihrer Arbeit. Ihre pfiffigen, lebendigen Szenen bereichern diese Bücher enorm. Und zum Glück geht es weiter im Text: Band 3 erscheint im Frühjahr 2021, und zu hören gibt es die Geschichten bereits bei Oetinger audio.



Laut geht es auch öfter mal in Meg Rosoffs Kinderbuchfamilie zu, den Peacheys. Denn in dieser Familie ist immer einiges los. Das Besondere an ihnen: Sie sind auf den Hund gekommen bzw. Mc Tavish eher auf sie. Denn der liebenswerte Tierheimhund hat sich genau diese Familie ausgesucht – als neues Zuhause und um sie zu retten. **„Glück für alle Felle“** und **„Ferien für alle Felle“** sind zwei Bände, die bereits auf Deutsch erschienen und von Brigitte Jakobeit übersetzt wurden. „Ich habe selbst seit 14 Jahren zwei Hunde. Die Zeit, die ich mit ihnen in der Natur verbracht habe, war immer die beste Zeit. Also war die Idee zu einer Geschichte, in der ein Hund eine Familie rettet, nur naheliegend. Denn Hunde geben Liebe, Struktur und Freundschaft“, so die preisgekrönte Autorin. Im Original gibt es vier Bände. Bleibt zu hoffen, dass die anderen beiden auch noch in deutscher Übersetzung erscheinen.



Antje Ehmann M.A. ist Fachjournalistin für Kinderliteratur und Referentin / Jurorin / Autorin.



© Christin Klöbe – stock.adobe.com

Bibliotheken: zentrale Stütze der Demokratie

Die wichtige Rolle der Bibliotheken – insbesondere während der Corona-Pandemie

Helen Hockauf

2019 formulierte der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) seine Positionen zum Verhältnis von Bibliotheken und Demokratie – noch ohne zu ahnen, dass sie ein Jahr später so an Brisanz gewinnen würden. 2020 zeigt sich, wie wichtig Bibliotheken als Institutionen von Demokratie, Austausch und Meinungsbildung sind.

Die Pandemie erforderte im Frühjahr 2020 eine Schließung der Bibliotheken, zahlreiche Studierende konnten sich nicht auf ihre Prüfungen vorbereiten, gleichzeitig lauschte halb Deutschland dem Podcast des Virologen Prof. Dr. Christian Drosten. Die Positionen des dbv zählen umso mehr in einer Zeit, in der der Zugang zu Bibliotheken beschränkt werden muss und in der antidemokratische, antifreiheitliche und nationalistische Ideen sowie Verschwörungsmuthe prominente Unterstützung erfahren. Zum einen, um den Zugang zu den Funktionen und Inhalten der Bibliotheken zu erhalten und zum an-

deren, um der Verbreitung solcher Mythen entgegenzuwirken.

Bibliotheken gehören zu den am häufigsten besuchten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland (2018 waren es laut dem Rat für Kulturelle Bildung 120 Millionen BesucherInnen). Durch ihre Reichweite fördern sie Kernelemente einer lebendigen Demokratie, sprechen eine starke Zivilgesellschaft gezielt an und bieten Raum für Engagement. Kulturgut und politische Bildung werden immer mit einem Bekenntnis zu den Grundwerten und dem Grundgesetz vermittelt. Bibliotheken bieten Veranstaltungen zur politischen und gesellschaftlichen Bildung an, bringen Wissenschaft und ein breites Publikum durch Lesungen und Diskussionen zusammen und bieten Raum für das Mitwirken an (Eigen-)Initiativen. Die Bildung von Demokratie in einer Gesellschaft beginnt in Bibliotheken bereits mit dem ehrenamtlichen Vorlesen für Kleinkinder, das verschiedene Generationen zusammenbringt.

Kultureller Spiegel der Gesellschaft

Das Papier des dbv umfasst fünf verschiedene Positionen, von der Meinungsbildung hin zur Stärkung von Teilhabechancen. Sie alle zeigen auf, welchen Stellenwert Bibliotheken für unsere Demokratie haben. Verfassungsrechtliche Grundlage für die bibliothekarische Arbeit ist Artikel 1 des Grundgesetzes zur Meinungs- und Informationsfreiheit. Sie festigt damit eine der Grundsäulen der Demokratie, die aus politischer und gesellschaftlicher Vielfalt besteht. Um diese Vielfalt zu sichern und zu fördern, bieten Bibliotheken eine informationelle Grundversorgung aller Menschen in Deutschland an. Ihr Angebot ist dementsprechend überparteilich und qualitätsgeprüft. Der bibliothekarische Bestand ist politisch, weltanschaulich und religiös ausgewogen. Die MitarbeiterInnen treffen eine professionelle Auswahl, die auf der Basis des Grundgesetzes und der damit verbundenen Grundwerte unserer Gesellschaft fußt.

Beispielsweise liegen in Bibliotheken verschiedene aktuelle Tages- und Wochenzeitungen aus und sind für alle – auch ohne Mitgliedschaft – lesbar. Damit wird ein wichtiger Bildungsbeitrag für alle Menschen sichergestellt, auch für diejenigen, die sich kein Zeitungsabo leisten können. Weil es Bibliotheken auch in den meisten kleineren Ortschaften gibt, haben viele Menschen Zugang zu diesem Angebot. Sie decken in der Regel diverse Bereiche des gesellschaftlichen Interesses ab. Die MitarbeiterInnen evaluieren und erweitern die Angebote in regelmäßigen Abständen. Bibliotheken fungieren so als kultureller Spiegel der Gesellschaft, der diese gleichzeitig tagesaktuell weiterbildet. Die Meinungsbildung durch Zugang zu Informationen ist ein zentrales Gut der Demokratie, das durch Bibliotheken erfüllt wird.

Der dbv sieht in Bibliotheken sogar einen Garanten der Informationsfreiheit, da sie durch ihre dezentrale und lokale Arbeitsweise dem pluralistischen Anspruch

einer Demokratie gerecht werden. Im Gegensatz dazu werden Bücher in Diktaturen immer wieder zensiert. Die Erfahrungen aus dem 20. Jahrhundert in Deutschland, erst mit der Bücherverbrennung als symbolischem Ereignis und dann mit der staatlichen Zensur in Nazi-Deutschland sowie in der DDR, führen dazu, dass BibliothekarInnen besonders aufmerksam sind, wenn es um politische Entwicklungen hin zu autoritären und intoleranten Einstellungen geht. Die jüngsten Erfahrungen von Kontrolle und „Säuberung“ politisch und ideologisch missliebiger Inhalte in den letzten Diktaturen Deutschlands binden BibliothekarInnen hierzulande auf besondere Weise an die demokratischen Grundsätze der BRD.



© Xaver Klausner – stock.adobe.com

Kontaktlose Teilhabe

Auch wegen dieses institutionellen Interesses, die Grundsätze der Demokratie zu schützen, engagieren sich der dbv und die deutschen Bibliotheken aktiv für die Stärkung von Teilhabechancen. Dies geschieht durch Netzwerkarbeit wie die „Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat“, in der auch der Borromäusverein Mitglied ist, und durch Teilnahme an Bundesprojekten wie „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. In „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ führt der Borromäusverein das Projekt „Wir sind LeseHelden“ durch. Die vom dbv formulierte Vision ist die „faire Teilhabe aller Menschen an gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen“. Um diese Vision zu verwirklichen, haben sich die Bibliotheken und der dbv Transparenz, Verantwortlichkeit, Integrität, Solidarität, Zivilcourage, Gerechtigkeit, Demokratie, Rechts- und Sozialstaatlichkeit zum Ziel gesetzt.

Umgesetzt wird dies beispielsweise in Projekten wie „Total Digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien“. Der gesellschaftliche Wandel hin zur Digitalität ermöglicht es Menschen in ihrer eigenen Zeit und ohne eine Bibliothek betreten zu müssen, an den vielfältigen Angeboten teilzuhaben. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zu Integration und Inklusion und spricht



auch eingeschränkte Menschen an, die aufgrund von Lernbehinderungen in ihrem eigenen Tempo Inhalte erarbeiten wollen oder mobilitätsbeschränkt sind.

In Zeiten des kontaktreduzierten Miteinanders (Stichwort: physical distancing!) stellen Bibliotheken durch ihre digitalen Inhalte sicher, dass Menschen zum Beispiel Zugang zu ausleihbaren e-books haben. Während die Bibliothek vor Ort gesellschaftliche Teilhabe durch Angebote wie Informationsvielfalt, Computer, Drucker, Kurse, Veranstaltungen etc. ermöglicht, ergänzt die digitale Bibliothek diese durch den orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf Inhalte. Bibliotheken haben hier die Chance, ihre digitalen Inhalte zu erweitern und Lesungen, Präsentationen oder Weiterbildungskurse digital verfügbar zu machen. Mehr Menschen werden diese Angebote nun zu Hause wahrnehmen. Die Digitalisierung der Bibliotheken sichert das demokratische Recht der Menschen auf Informations- und Meinungsfreiheit auch während der Corona-Pandemie.

Lesen und Lernen

Dies ist vor allem deswegen so wichtig, weil Bibliotheken Lese- und Medienkompetenzen gegen Desinformationen, also Falschnachrichten, vermitteln. Als außerschulische Bildungseinrichtungen vermitteln sie die Kompetenzen, um die zur Verfügung gestellten Informationen und Meinungen auch einzuordnen. Dies beginnt mit der Förderung lese- und schreibschwacher Jugendlicher und Erwachsener (die Zahl der AnalphabetInnen in Deutschland liegt bei 6,2 Mio.). Lesen ist die zentrale Grundlage für alle Bildungsprozesse. Bibliotheken leisten mit der Alphabetisierung einen wich-

tigen Schritt hin zu mündiger Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Prozessen.

Wissenschaftliche Bibliotheken sind essenziell für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Durch sie sind faktenbasiertes Wissen, akademischer Austausch und gesicherte Erkenntnisse überhaupt erst in ihrer Breite möglich. Die gewonnenen Fakten sind Grundlagen für Meinungsbildung und (politisches) Handeln. Beispiellos in den letzten Jahren zeigt dies das gesteigerte Interesse an der Forschung zu Covid-19, Methoden zu Studien und peer reviews. Durch die Zusammenarbeit zwischen führenden VirologInnen wie Christian Drosten und Sandra Ciesek mit der Politik wird deutlich, welche Rolle die Bereitstellung von textbasierten Studien für sich entwickelnde wissenschaftliche Erkenntnisse hat.

Mit die wichtigste Funktion haben Bibliotheken allerdings immer noch vor Ort: als Raum der Begegnung und des Austauschs. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten kommen hierhin. Als nichtkommerzieller Ort fördern sie aktiv Integration. Gezielt geschieht dies durch Projekte, bei denen mit anderen Einrichtungen aus Kultur, Bildung und Wissenschaft zusammengearbeitet wird. Dies sind zum Beispiel Projekte zur Lese- und Sprachförderung von Geflüchteten. Bibliotheken tragen nicht zuletzt auch zum sozialen Miteinander bei. 📖

Helen Hockauf ist Doktorandin im Fach Ethik der Textkulturen und Stipendiatin des Bayerischen Landesgraduiertenprogramms. Sie promovierte über Menschenwürde, Geflüchtete und eine Ethik des engagierten Theaters.



Statistik ist unser Hobby

Ein Gespräch mit Hildegard Mogge und Udo Walz von der KÖB St. Nikolaus und Karl Borromäus in Köln-Sülz

Christine Tapé

An einem Donnerstagnachmittag im Oktober empfangen mich zwei langjährige MitarbeiterInnen der KÖB St. Nikolaus und Karl Borromäus im beschaulichen Kölner Stadtteil Sülz. Zwischen Schulen, Kindergärten, Einkaufsstraßen und Restaurants leben viele Familien und UrkölnnerInnen, die ihr ganzes Leben hier verbracht haben. Man erkennt sich auf der Straße, trifft sich abends beim Kölsch oder nachmittags auf dem Spielplatz. Inmitten dieses regen Treibens liegt die neuromanische Kirche St. Nikolaus.

Die beiden Gemeinden St. Nikolaus und Karl Borromäus unterhalten gemeinsam eine Bücherei, die für jedermann und -frau an fünf Tagen in der Woche geöffnet ist. Dieses Gefühl macht sich gleich breit: Jeder ist in den Räumen der KÖB St. Nikolaus und Borromäus willkommen, und zum Glück kann man nach Monaten der Zwangsschließung wegen der Ausbreitung des

Coronavirus auch endlich wieder die Türen der Bücherei öffnen. Unter welchen Bedingungen das geschieht und wie Büchereiarbeit zu Zeiten von Corona aussieht, darüber habe ich mit der Büchereileitung Hildegard Mogge und dem langjährigen Mitarbeiter Udo Walz sprechen können.



Die Bücherei St. Nikolaus und Borromäus

Aktuell umfasst das ehrenamtliche Team der Bücherei 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Jüngste im Büchereidienst ist 15 Jahre alt, die Älteste bereits 70. Im ständigen Kontakt bleibt man über die WhatsApp-Gruppe der Bücherei. Teamsitzungen finden zudem alle sechs bis

acht Wochen statt. Der Bestand umfasst Titel und Zeitschriften für jede Altersklasse. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf den Familien, was sich auch in den hellen und gemütlichen Räumen der Bücherei bemerkbar macht. Für die Kleinen gibt es bibfit oder Bil-

derbuchkino, für die größeren Lesenacht mit Übernachtung, Bücherflohmarkt und die große Buchausstellung im Advent.

Wenn Not an Mann oder Frau ist, dann springt auch mal die Verwandtschaft ein und hilft bei der Durchführung einer Veranstaltung. Was 2020 nicht stattfinden konnte, soll 2021 wieder Teil der Büchereiarbeit sein. Ohne den jährlichen Bücherflohmarkt zum Beispiel würden sich die Titel bis unter die Decke der Bücherei türmen.

Frau Mogge reicht mir eine Kladde voller Veranstaltungsplakate und Handzettel. Von Seiten der Pfarrei gibt es einheitliche Vorgaben bezüglich des Corporate Designs. Plakate und Handzettel zur Auslage sind obligatorischer Bestandteil der Veranstaltungsplanung und werden von Frau Mogge selbst designt. In Sülz wird nix dem Zufall überlassen. Am Ende soll es nicht heißen: „Davon habe ich nichts gewusst!“ Das wissen die Verantwortlichen der KÖB St. Nikolaus zu verhindern. Und ein Lob für das vielfältige Angebot der Fachstelle an Fort- und Weiterbildungsangeboten haben Frau Mogge und Herr Walz auch noch ausgesprochen. Einfach ein guter Ort ist die Bücherei St. Nikolaus und Borromäus, an dem viel Gutes passiert, was von der Gemeinde dankend angenommen wird. Doch dann kommt Corona. Die Ausleihzahlen brechen gegenüber den Vorjahren beträchtlich ein, und alle Veranstaltungen müssen gecancelt werden.

„Wir brauchen jede Menge (Veranstaltungen), bei denen wir als Bücherei wieder präsent sind. Der Einbruch ist nicht nur bei den Geschäften spürbar, sondern auch bei uns in der Bücherei.“

Die Bücherei in Zeiten der Corona-Pandemie

Zu reduzierten Öffnungszeiten ist die Bücherei zwar mittlerweile wieder geöffnet, doch trotz ausgeklügel-



tem, mit dem Träger erarbeiteten Hygienekonzept bleiben die Ausleihzahlen weit unter dem Niveau der Zeit vor Corona zurück. Online bietet die Bücherei die Möglichkeit, den Bestand zu sichten und Titel vorzumerken. Unabhängig vom Alter lehnen manche NutzerInnen das Ausleihen und Sichten über die bibkat-App jedoch ab. Bücherei, das bedeutet, auf einen

Kaffee und Kekse am Sonntag nach der Messe vorbeizukommen oder im gemütlichen Bilderbuchbereich zu stöbern und zu lesen. Angebote eben, die zwingend mit der Anwesenheit in den Räumen der Bücherei verknüpft sind. Das Ausleihen von elektronischen Medien über die libell-e bietet die Bücherei noch nicht an – die Kosten stehen in keinem Verhältnis zur Nachfrage seitens der LeserInnen. Für die Buchausleihe künftig Gebühren zu verlangen, darin sieht man dort keine Lösung für das Finanzierungsproblem. Die Buchausleihe soll kostenlos bleiben.

Frau Mogge und Herr Walz haben es sich während des Lockdowns zur Aufgabe gemacht, die NutzerInnen nicht zu verlieren. Über die Homepage und Mailversand-Aktionen wurde über jede Entwicklung zeitnah informiert. So konnte die Zeit der Schließung dafür genutzt werden, die Kontaktdaten der NutzerInnen zu vervollständigen oder zu aktualisieren.

Teil des Hygienekonzeptes ist auch, Umsetzungsmöglichkeiten für das beliebte Bilderbuchkino oder die bibfit-Aktionen mit den umliegenden Kindergärten zu finden. Bislang zielt alles darauf ab, wieder Büchereiarbeit vor Ort zu betreiben. Nachdem der Flohmarkt, die Buchausstellung und die gern besuchte Nikolausfeier dieses Jahr wegen Corona ausfallen müssen, wurde der Ruf der angrenzenden Kindergärten nach dem Bibliotheksführerschein laut. Im Wechselsystem soll die Gruppe nun, aufgeteilt in zwei Kleingruppen, die Bücherei kennenlernen. Die Urkundenvergabe wird in die Kindergärten verlagert und findet

mit den ErzieherInnen, dieses Mal ohne Eltern, statt. Hier arbeiten Kindertagesbetreuungsstätten und die Bücherei wunderbar zusammen.

Auch die bevorstehende Adventszeit soll nicht einfach so vorüberziehen. Die Hoffnung ist, mit einer Mischung aus Corona-konformen Aktionen und Onlineangeboten die Leserschaft auch weiterhin zu erreichen und nicht über die nächsten Monate zu verlieren.

Alle vorhandenen Veranstaltungskonzepte in digitale Formate umzuwandeln, ist nicht vorgesehen. Mit neuen digitalen Angeboten verhält es sich ähnlich wie mit der Onleihe von digitalen Medien: Sollte die Leserschaft Interesse signalisieren, wird man in Sülz gern tätig. Doch vorerst setzt man dort auf Statistik und den steten Austausch mit der eng verbundenen Lesergemeinde. Erst wenn sich entsprechende Anfragen aus diesen Reihen häufen, will man tätig werden. Wahrscheinlich das Rezept für gelingende Büchereiarbeit: Die Statistik im Blick und die Ohren offen halten!

Ohne Hilfe geht es nicht

Bei den Gemeindemitgliedern ist die Bücherei gefragt und gern besucht. Ebenso können die Verantwortlichen der Bücherei sich hilfesuchend an die Pfarrei wenden und werden immer gehört und unterstützt. Von Seiten des Trägers wird für Hardware und Unterhaltungskosten der Bücherei gesorgt – hier findet ein gutes Miteinander statt. Ein wenig mehr Präsenz der Hauptamtlichen würde sich die Büchereileitung aber doch wünschen – ein kurzes Hallo während der Öffnungszeiten hilft, einen aktiven Austausch zu fördern und sich gegenseitig neue Mitglieder „zuzuschustern“.

„Wir sind ein Team“



Ansonsten setzt man in der KÖB St. Nikolaus auf Teamwork. Stehen große Neuerungen oder Umstrukturierungen an, packen alle mit an. Von der Planung über die Verteilung der Aufgaben bis zur Durchführung arbeiten alle Hand in Hand. Ist es nötig, dann holt man sich gern Hilfe von außen. Auch arbeitsintensive und aufwendige Maßnahmen werden nicht gescheut. Frau Mogge hat

in den letzten knapp zehn Jahren der Leitung der Bücherei alle Fäden in ihrer Hand gehalten und großen Koordinierungsaufwand betrieben, um alle Ehrenamtlichen optimal zu integrieren und für jeden die richtige Wirkungsstätte zu finden. Wer sich auf Veranstaltungen versteht, setzt dort seinen Schwerpunkt, wer lieber nur in der Buchausleihe tätig ist, sucht sich seinen bevorzugten Einsatztag. Dabei hat es bislang keine Probleme gegeben.

Frau Mogge selbst kam eher ungewollt zu ihrem Posten. Als vor zehn Jahren ihre Vorgängerin ihren Ausstieg ankündigte, ließ sie sich „breitschlagen“, die Leitung zu übernehmen. Mit der baldigen Pensionierung vor Augen wuchs der Berg der anfallenden Aufgaben. Während ihrer Amtszeit sind einige Formate wie bibfit und Bilderbuchkino hinzugekommen. Oftmals, so sagt sie, ist sie auch nur durch „Versuch und Irrtum“ weitergekommen. „Die ersten beiden Jahre waren recht schwierig.“ Die Bücherei und der Bestand wurden immer wieder überarbeitet, ausgedünnt oder durch neue Themenfelder ergänzt.

Vor vier Jahren ist die KÖB in neue Räumlichkeiten umgezogen. Im Vorfeld musste ein Raumkonzept ausgeklügelt werden, das die Anforderungen an eine vielseitig genutzte Bücherei optimal umsetzt. Mit Unterstützung der Büchereifachstelle des Erzbistums Köln und nach viel eigener Recherchearbeit hat die Bücherei nun platzsparende bewegliche Regalelemente und in ihren beiden Räumen viel Gestaltungsspielraum für die Angebote, die sie macht.

Immer mit allen in Kontakt bleiben

Wenn alles glatt geht, hat sich die Frage der Nachfolge geklärt, und Frau Mogge kann die Leitung und die Verantwortung abgeben. Von heute auf morgen geht das natürlich nicht. Sie steht der nachfolgenden Person jederzeit beratend zur Seite und rät dazu, „mit allen in Kontakt zu bleiben“. Das Teamgefühl stärken und auch mal „einen Schubs geben“, immerzu Fragen stellen und neue Impulse geben. Den Weitblick behalten und motivieren, auch mal um die Ecke zu blicken. Dabei sind die Geburtstage der Teammitglieder genauso wichtig wie gemeinsame Events, die geplant werden müssen. Den Zusammenhalt von innen nach außen tragen, das ist ein Anspruch an Leitungsfunktion, den Frau Mogge gern weitergeben möchte.

Büchereiarbeit hat sich stark verändert, seit Frau Mogge angetreten ist. Erstes Tool für Öffentlichkeitsarbeit ist mittlerweile die von der Leitung gepflegte Homepage der Bücherei. In Seminaren der Fachstelle hat sie die Fertigkeiten dafür erlernt. Auch eine Fortbildung zur Büchereileitung hat geholfen, das neue Aufgabenfeld zu ordnen und mit diversen Stolpersteinen und Herausforderungen umzugehen. Die aktuell größte Herausforderung ist sicherlich Corona, doch auch die neue Datenschutzverordnung DSGVO, die 2018 in Kraft trat, hat einige Anstrengungen gekostet.

Die Gemeinschaft mit den Anderen

Zum Ende unseres Gesprächs halten Frau Mogge und Herr Walz ein herzerwärmendes Plädoyer für das Ehrenamt. Beiden ist das Ehrenamt eine Herzensangelegenheit und eine Selbstverständlichkeit zugleich. Eine Gesellschaft könnte ohne den Drang, mit- und füreinander etwas zu tun, gar nicht funktionieren, glaubt Frau

Mogge. Wir brauchen den freudvollen Moment, in dem wir etwas geben und zugleich zurückbekommen. „Es soll doch allen gut gehen, dann geht es mir auch gut.“ Diese Art von Solidarität benötigen wir dringend in Zeiten von Corona und auch darüber hinaus eigentlich immer.



© www.pixabay.com

Gemeinschaft mit anderen, an einer Sache arbeiten, das wird in Sülz vom ehrenamtlichen Team der KÖB St. Nikolaus und Borromäus täglich erfahrbar gemacht. Menschen wie Udo Walz, die durchweg positiv und mit Freude an die Sache rangehen, stiften dieses Gefühl des Miteinanders. Wie es schon der Vater von Herrn Walz ihm nahe-

gelegt hat als junger Mann: „Jung, bliev in de Kirch und jank in de Jewerkschaft!“ Für alle, die des kölschen Dialekts nicht mächtig sind: Es heißt so viel wie „Da wo viele zusammen sind, da gehörst du hin, dein Leben lang!“

Alles, was das Ehrenamt rettet, ist wichtig! Der gesellschaftlichen Entwicklung, verstärkt hauptamtliche Aufgaben auf ehrenamtliche Schultern zu verlagern, stehen beide mit Skepsis gegenüber, und sie sehen die Unabhängigkeit der Ehrenamtlichen in Gefahr. Es muss ein Dienst auf freiwilliger Basis sein, unter Berücksichtigung der jeweiligen Charaktere, der Spaß macht und nicht zu einer Bürde wird.

Nur noch ein Wunsch

Die sachlich-klare Verlässlichkeit von Frau Mogge soll der Bücherei noch lange erhalten bleiben, so schließt Herr Walz.

Das Interview führte Christine Tapé. 

Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutsamen Grundsatzartikeln.

So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift **BiblioTheke**.

Schreiben Sie uns Ihre Berichte:
schroeer@borromaeusverein.de

Bücherei auf Rädern

Büchereileben in Coronazeiten

Maria Feldhoff

Bis März 2020 war unsere Bücherei-Welt noch in Ordnung. Im Februar drangen die ersten Nachrichten über das neue Virus aus China nach Deutschland, und Anfang März hatten die Auswirkungen von Covid-19 auch Krefeld-Hüls erreicht. Nach Rücksprache mit unserem Pfarrer und in Absprache mit der Fachstelle in Aachen beschlossen wir, ab dem 17. März die Bücherei zu schließen. Wir empfahlen unseren LeserInnen, sich an den letzten Ausleihterminen mit Lesematerial und anderen Medien auf Vorrat zu versorgen. Dieser Aufruf gipfelte in einem Run auf die Bücherei am Sonntag, dem 15. März, und einer Ausleihe von 1.270 Medien in 2,5 Stunden.

Vorläufig waren nun die meisten LeserInnen mit Lesestoff versorgt. Nun stellte sich die Frage: „Wie machen wir weiter?“ Da es zu der Zeit unklar war, wann und in welcher Form wir die Ausleihe wieder öffnen konnten, reifte in uns bald die Idee, ersatzweise einen Lieferservice anzubieten.

Schnell boten sich etliche Mitarbeiterinnen unseres Teams an, diesen Plan zu unterstützen. Einige Teamer

aus der so genannten Risikogruppe „über 60“ übernahmen die Organisation in der Bücherei. Sie bearbeiteten die Reservierungen aus dem eOPAC, nahmen telefonische Wünsche entgegen, stellten die Bestellungen zusammen und teilten sie auf Touren auf. Viele unserer jüngeren Mitarbeiterinnen sorgten dann an drei Tagen in der Woche per Fahrrad für die Auslieferung an unsere Leserschaft. Die Rückgabe der Medien erfolgte in bereitgestellten Kisten in der Kirche, die an jedem Tag für zwei Stunden geöffnet war. Die Rückbuchung und Desinfektion übernahmen dann wieder die fleißigen HelferInnen in der Bücherei.

Nach Ankündigung und Bewerbung in der Presse, im Online-Katalog, auf der Homepage und in den sozialen Medien startete unser Projekt „Bücherei auf Rädern“ am 6. April 2020, pünktlich zu den Osterferien, mit großer Resonanz. Die Durchführung und Organisation dieser Aktion erforderte einiges an Zeit und Einsatzbereitschaft. Der Zusammenhalt und die Kooperation des ganzen Mitarbeiter-Teams und die zahlreichen positiven und dankbaren Reaktionen der LeserInnen haben jedoch unsere Motivation unterstützt und gestärkt.



Seit dem 18. Mai ist die Bücherei wieder für den Publikumsverkehr geöffnet. Nach anfangs zögerlichem Beginn mit Terminvergaben und Unsicherheiten sowohl bei den MitarbeiterInnen als auch bei den LeserInnen läuft der Betrieb wieder einigermaßen geregelt. Dank des kleinen unsichtbaren Virus werden uns Maskenpflicht, Zugangsregelung und Hygiene-Schutzkonzept sicher noch eine ganze Weile begleiten. Die Erfahrungen der vergangenen Monate zeigen uns jedoch, dass mit gutem Willen, Kreativität und Kooperation aller Beteiligten vieles möglich ist.



DIE BÜCHEREI

Bücherei St. Cyriakus Krefeld-Hüls

Kontakt:

Maria Feldhoff/Katja Vornhusen
Rektoratsstraße 7 · 47839 Krefeld
Telefon 02151 3600096
E-Mail: koeb.huels@gmail.com
Webseite: <https://buecherei-cyriakus-krefeld.bistumac.de/>

Bobby-Car-Kino in der Stadtbibliothek KÖB Meppen

Ein Erfahrungsbericht

Mandy Noetzel

Vorlesestunden, Bastelnachmittage, Bilderbuchkinos und andere Veranstaltungen sind in vielen KÖBs selbstverständlich. Nicht nur die jungen Leser, sondern auch ihre Begleitpersonen, wie z.B. Eltern oder Großeltern, haben ihre Freude beim Zuhören, Basteln und anschließenden Stöbern in den Medien.

Und dann kam Corona. Alles still. Nach einigen Wochen durfte unter bestimmten Voraussetzungen wieder geöffnet werden. Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln, Plexiglaswände und Mundschutz zählen nun zum „normalen“ Alltag. Unter diesen Voraussetzungen kann doch keine Kinderveranstaltung stattfinden. Oder doch? Nach den ersten Lockerungen und einigen Recherchen wurden wir auf ein Angebot der Stadtbibliothek Osnabrück aufmerksam. Denn dort wurde ein Bobby-Car-Kino angeboten. Kann so etwas auch in unserer Bücherei stattfinden?

Da in den Räumen der Stadtbibliothek KÖB Meppen während der Öffnungszeiten keine Veranstaltung möglich ist, habe ich mich im Gemeindehaus nach einer passenden Räumlichkeit umgeschaut. Der Mehrzweckraum sollte es sein. Hier dürfen sich nach aktuellen Abstandsregeln 25 Personen aufhalten. Der Raum lässt sich gut abdu-

keln, und eine weiße Wand ist vorhanden. Ein Bilderbuchkino oder eine Tigerbooks-Vorführung kann hier gut durchgeführt werden.

Der Mehrzweckraum wurde für zwei Termine reserviert. Plakate wurden erstellt und in der Bücherei aufgehängt. Eine Pressemitteilung ging zum Pfarrbüro und an die Zeitung. Da die Anmeldezahl begrenzt war und die Kontaktdaten notiert werden mussten, war eine vorherige Anmeldung erforderlich. Weil eine Olchi-Geschichte vorgetragen werden sollte, bekam jedes Kind bei der Anmeldung ein Olchi-Bobby-Car-Kinoticket.

Am Tag der Veranstaltung kamen die Kinder mit dem eigenen Rutschauto, Bobby-Car oder Dreirad in die Bücherei zu einer Kollegin an der Olchi-Anmeldestation. Nach dem Hände-Desinfizieren und der Aufnahme der Kontaktdaten konnte die Fahrt beginnen. Da sich der Veranstaltungsraum im zweiten OG befand, durfte jedes Kind mit seiner Begleitperson mit dem Aufzug nach oben fahren. Damit der Fahrstuhl in Bewegung kam, musste einmal auf den angebrachten Olchi-Knopf gedrückt werden. Wenn die Türen sich wieder öffneten, befanden sich zur Weiterfahrt Olchi-Hinweisschilder an der Wand und auf dem Boden.



Endlich angekommen, wurde das Kind in den Parkplatz eingewiesen. Zur Markierung der Stellplätze hatten wir elf Olchis ausgedruckt, laminiert und als Parkplätze auf der Bodenfläche mit 1,50 m Abstand platziert.

Außerhalb der Parkplätze waren entsprechend elf Stühle für die Begleitpersonen aufgestellt. Nachdem alle ihren Platz gefunden hatten, gab es erst einmal ein Hupkonzert zur Begrüßung. Nachdem die Kinder ihren Olchi-Weg beschrieben hatten und was diese Olchis sonst noch so alles machen, begann die Tigerbooks-Geschichte „Olchi-Opas krätzigste Abenteuer“.

Zum Abschluss gab es wieder ein Hupkonzert. Für die Rückfahrt wurden alle Kinder nacheinander einzeln zum Fahren aufgefordert. Als kleine Überraschung durften die Olchi-Fans eine Tüte mit nach Hause nehmen. Darin befanden sich ein Trinkpäckchen, Popcorn, ein Ausmalbild, ein Bücherwurm und ein kleines Spielzeug.

Mandy Noetzel ist Mitarbeiterin der Büchereifachstelle im Bistum Osnabrück, Domhof 12, 49716 Meppen.

KiBüAss-Kurs 2019/2020

Ein Erfahrungsbericht

Ernst Adden

Vom 01.05.2019–30.04.2020, über den Zeitraum von einem Jahr, lief der KiBüAss-Kurs 2019/2020. Er zeichnete sich durch drei Präsenzphasen aus, jeweils von Mittwoch bis Samstag, die alle im Katholischen Sozialen Institut (KSI) in Siegburg stattfanden. Diese Phasen waren geprägt von sehr intensiven Schulungen mit unterschiedlichen Vorgehensweisen und Methoden, so dass die Konzentration hochgehalten wurde.

Das KSI verfügt über eine sehr angenehme, ruhige Atmosphäre – die Zimmer sind geräumig, vom Lärm und der Geschäftigkeit der Stadt ist hier nichts zu spüren.

Der Seminarraum war sehr gut ausgestattet, hell und mit ausreichend Platz nicht nur für unsere Schulung, sondern im hinteren Bereich auch für Arbeitskreise, Gruppenarbeit und die Präsentationen von Ergebnissen an Stellwänden.

Die Kommunikation und die Information lief über die Lernplattform Moodle. Die Zugangsdaten wurden rechtzeitig vor der ersten Präsenzphase zugestellt. Alle benötigten Informationen, TeilnehmerInnen, die Dozentenliste und Kurzinformationen zu den Unterrichtseinheiten waren schon vorbereitet.

Anmelden bei Moodle, und schon hat man die ersten TeilnehmerInnen kennengelernt. Sofort kamen erste praktische Gespräche zur ersten Präsenzphase auf, ob die Bahnreisen von Bahnhof abgeholt werden konnten und ähnliches. Schon da habe ich festgestellt, wie einfach man mit Menschen reden kann, die alle dasselbe Thema haben, nämlich Bücher und Bücherei.

Bei der Anreise, dem ersten Treffen von kleinen Gruppen am Bahnhof und dann dem Sammeln der Gruppe im Hof des KSI bei herrlichem Wetter bildete sich rasch eine Gruppe aus allen (!) Teilnehmern. Immer wieder die Frage: Wo kommst du denn her? Wie groß ist deine Bücherei? Wie ist das Umfeld? Wie läuft es?

Buch-Affinen wie uns gehen nie die Gesprächsthemen aus. Gleiche Interessen, viele Themen, Gespräche sind jederzeit möglich, da wir alle ähnliche Hintergründe ha-



Arbeitsergebnisse

ben. Und jeder hat Tipps! Die Liste dessen, was man sich merken oder notieren muss, um es dann irgendwann zu verfolgen, wird immer länger: mehrsprachige Bilderbücher, Bibliotheksstärkungsgesetz in NRW, Buchtipps, Homepages von Büchereien, kleine und große, der Lehrerclub: Zeitschriften in den Schulen, Bibliothekswertrechner, Umsatzsteuerproblem, die Papa-Liste – die Liste ist endlos und wertvoll.

Immer wieder kamen Gespräche auf, die über „Was liest du gerade?“ oder „Wie groß ist deine Bücherei?“ hinausgingen. Arbeitsplanungen mit Haupt- und Ehrenamtlichen, Wertschätzung der Arbeit waren im kleinen Kreis bei einem Glas Wein wieder und wieder im Gespräch.

Ein großer Teil der 15 Seminare handelte von Medien und dem Bestand. Es ging um Bestandsauf- und -abbau, um die unterschiedlichen Medienarten wie Sachbücher, Schöne Literatur bis hin zu Kinder- und Bilderbüchern. Natürlich waren auch Medientrends ein großes Thema: Welche Medienarten werden in naher Zukunft auslaufen? Welche werden neu kommen und wie kann eine Bücherei darauf reagieren?

Hinzu kamen Themen, die deshalb immer interessant sind, weil sie stets wieder neu und vertieft aufkommen und auch stets aufs Neue benötigt werden: Veranstaltungsarbeit, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und natürlich immer wieder: Wie steht es mit der Finanzierung? Wo kann ich neue Finanzmittel herbekommen?

Alle diese Seminare haben zu hochinteressanten Diskussionen geführt, auch gerade weil wir alle aus unterschiedlichen Hintergründen kamen: Zwei Schulbüchereien waren vertreten mit ganz „anderen“ Fragen und Problemen, zwei Kolleginnen aus Belgien, die neue und ungewohnte Aspekte mit einbrachten, einige Kolleginnen direkt aus den Fachstellen der jeweiligen Diözesen,



"Material" zum Thema Bilderbuch beurteilen und empfehlen

andere, die aus kleineren Städten und Gemeinden kamen, deren Bücherei sowohl von der Kirche als auch der weltlichen Gemeinde finanziert wird. Die Kollegen aus den mehr oder weniger kleinen KöBs natürlich nicht zu vergessen. Hochspannend!

Tja, was bleibt? Eine WhatsApp-Gruppe, in der immer wieder Informationen und Fragen diskutiert werden – im Moment das Problem der Veranstaltungen in Corona-Zeiten. Freundschaften in ganz Deutschland. Bibliotheken, die ich unbedingt kennen lernen möchte. Menschen, die ich wiedersehen will. Und der Autor Lukas Bärfuß!

Es war eine super Erfahrung, die ich allen Interessierten nur wärmstens ans Herz legen kann. Wenn der nächste Kurs angeboten wird

und es von den Zeiten der Präsenzphasen passt – nicht lange überlegen, sondern anmelden! Sie werden es nicht bereuen!



DIE BÜCHEREI

Kath. Öffentl. Bücherei St.Fronleichnam

Kontakt:

Ernst Adden
KÖB St. Fronleichnam
Kampstraße 33
45355 Essen
Deutschland
Telefon: 0201 506 504 47
E-Mail:
buecherei@st-fronleichnam.de

Büchereien rechnen sich nicht, aber sie zahlen sich aus!

Die Bücherei am Cityparkplatz in Brake/Unterweser wurde 100 Jahre alt

Monika Weyers

Es sollte ein besonderes Büchereijahr werden mit Jubiläumsdinner, Autorenlesungen und einem monatlichen „Café 100“. Tatsächlich stattgefunden hat immerhin der Empfang am 2. Februar 2020.

Nach einem auf den Anlass zugeschnittenen, außerordentlich gut besuchten Sonntagsgottesdienst begann der anschließende Empfang im Pfarrheim mit wohlwollenden Reden. Für das Bücherteam aber war die große Resonanz seitens der Leserschaft und der Einrichtungen, mit denen eine zum Teil jahrzehntelange Zusammenarbeit besteht, besonders wichtig.

Jeder Besucher, jede Besucherin wurde nicht nur mit Sekt oder Selters, sondern auch mit einer Thesen¹-Karte begrüßt, auf der Sprüche wie „Keine Bibliothek ist auch keine Lösung!“ oder „Ich lese, also bin ich!“ zu lesen waren. Mit den Karten konnten die BesucherInnen an der Verlosung von drei „Büchern über Bücher“ teilnehmen.

Die Entwicklung der Bücherei in Brake in den letzten 35 Jahren wurde durch eine Chronik aus Zeitungsausschnitten, Fotos, Plakaten, Handzetteln usw. dokumentiert. Für das leibliche Wohl sorgte ein Buffet mit vom Team herge-

stellten Canapés. Nicht das wichtigste, zweifellos aber das dekorativste Element des Empfangs war die eigens für das Jubiläum gestaltete und gespendete Torte. Gleichzeitig wurde das Angebot, sich in der Bücherei ein Schnellportrait von Charlotte Hofmann – einer Illustratorin aus Berlin – anfertigen zu lassen, reichlich genutzt.

Zum Abschied erhielt jeder Gast eine „Jubiläums-Schachtel“, gefüllt mit einem literarischen Zitat, einem Teebeutel und einer Mini-Schokolade aus dem Eine-Welt-Laden, der Teil der Bücherei ist. Schon bei den persönlichen Einladungen waren die BesucherInnen um eine Spende gebeten worden, so dass am Ende ein Satz Bee-Bots mit den zugehörigen Bodenmatten angeschafft werden konnte.

Die „Bücherei am Cityparkplatz“ mit einem Bestand von rund 6.000 Medien verleiht Bücher, Hörbücher, Zeitschriften, Spiele, DVDs, Tiptoi, Kamishibais, Bee-Bots, Tonies und gehört dem Onleihe-Verbund libell-e-Nord an. Der Einzugsbereich umfasst die Stadt Brake und die Gemeinde Ovelgönne; die Bücherei öffnet an fünf Tagen in der Woche. Das Team besteht aus zwölf Ehrenamtlichen, die rund 3.000 Arbeitsstunden jährlich leisten. Schwerpunkte sind die Zusammenarbeit mit fünf Grundschulen und drei Kindergärten sowie fast 200 Veranstaltungen im Jahr.



DIE BÜCHEREI

Kath. Öffentl. Bücherei am Cityparkplatz

Kontakt:

Bücherei am Cityparkplatz (Brake)
Breite Straße 55 (Cityparkplatz)
26919 Brake
Leitung: Monika Weyers
Telefon: 04401/2139
E-Mail: buecherei@kirche-brake.de

¹ Im Lutherjahr gab es eine Aktion der Oldenburgischen Landschaft mit dem Titel „95 Thesen zum Lesen“.



NEU

Bücherei: entdecken, verstehen, mitmachen – ein Praxishandbuch

Jetzt erschienen: Die aktualisierte Neuauflage

Jörn Figura-Buchner und Sabine Adolph

Die Arbeit in den Katholischen Öffentlichen Büchereien als unverzichtbaren qualifizierten Teil des öffentlichen Bibliotheksnetzes in Deutschland hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Dies war der Anlass für den Borromäusverein und den Sankt Michaelsbund, eine inhaltliche Überarbeitung und Neuausrichtung des Praxishandbuchs als zentrale Schulungsunterlage für alle in der Büchereiarbeit Engagierten in Angriff zu nehmen.

Die Arbeitsgruppe bestand aus den Fachstellenmitgliedern der Aus- und Fortbildungskommission von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund, namentlich Sabine Adolph, Jörn Figura-Buchner, Carola Güth, Peter Hart, Judith Meter, Sabine Piontek und Elisabeth Straube sowie Gabriele Fischer und Marcel Schneider vom Sachausschuss Bibliothekarische Qualitätsmanagement des bv. Das Ergebnis ist eine vollständig überarbeitete Neuauflage der Originalausgabe „Bücherei: entdecken, verstehen, mitmachen – ein Praxishandbuch“. Im Folgenden werden einige inhaltliche Aspekte und Themenfelder des neuen Praxishandbuchs kurz vorgestellt.

An erster Stelle sind Veränderungen im Ehrenamt anzuführen. In 3.200 Katholischen Öffentlichen Büchereien leisten 35.000 Engagierte, zumeist ehrenamtlich engagierte Frauen, einen wertvollen Dienst am Gemeinwohl. Ihre Arbeit sichert die in der Regel kostenfreie Versorgung der Menschen mit aktuellen Medien in Büchereien, die als nicht kommerzielle Begegnungs- und Gesprächsorte erheblich zum Gemeindeleben beitragen. Ein besonderes Augenmerk legt das Kapitel „Ehrenamtliches Engagement“ daher auf die Vereinbarkeit ehrenamtlichen Engagements mit Familie und Beruf, die in KÖBs durch ein professionelles Freiwilligenmanagement ermöglicht wird, das umsichtig mit der investierten Zeit der Engagierten umgeht und Mitarbeiterinnen gezielt vor Überlastungen schützt.

Aus der fortschreitenden Digitalisierung aller Lebensbereiche ergeben sich auch für die Büchereiarbeit neue Möglichkeiten, die im Praxishandbuch entsprechend breit dargestellt werden. Neben dem Leitmedium Buch, dessen Vermittlung an die Leserinnen und Leser seit jeher zu den Kernaufgaben der KÖBs gehört und bei einer ansprechenden Medienpräsentation anfängt, müssen auch digitale Medien im Bestandsauf-

bau zunehmend berücksichtigt werden. Audiostifte und Tonies gehören mittlerweile zum nachgefragten Medienrepertoire der KÖBs, und die Veranstaltungsarbeit für Kinder und Jugendliche kann durch Coding-Roboter bereichert werden.

Aus den digitalen Medien ergeben sich auch neue Möglichkeiten der Bildungsarbeit in KÖBs. Daher werden sowohl die Leseförderung als auch die Veranstaltungsarbeit, die länger schon zu den zentralen Aufgaben unserer Büchereien gehören, jeweils in eigenen Kapiteln behandelt. Auch Rechtsfragen, welche die Büchereiarbeit betreffen, werden in einem Kapitel ausführlich thematisiert.

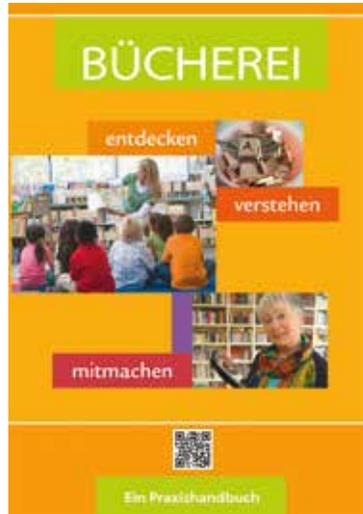
Medien werden heute nach dem aktuellen Standard RDA erfasst. Ein neu erarbeitetes Kapitel stellt die Formal- und Sacherschließung von Medien verständlich dar und zeigt die Erfassung an zwei Beispielen in den Eingabemasken von BVS und BIBLIOTHECAPlus. Wie schon im alten Praxishandbuch werden auch die Gliederung, Kennzeichnung und Aufstellung des Medienbestandes sowie die Ausleihe und die Benutzung der Bücherei besprochen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Weitreichende Änderungen ergeben sich für die Büchereiarbeit zudem aus den veränderten Kommunikationsstrukturen in immer größer werdenden Teams und einer Trägerschaft von Kirche und Kommune, die oft zu einer besseren Finanzausstattung der Büchereien führt, aber das Team auch mit neuen Entscheidungsgremien konfrontiert. Hierin liegen Chancen, die man vor allem mit gezielter Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für sich nutzen kann.

Die Neuauflage des Praxishandbuchs macht in mehreren Kapiteln Vorschläge, wie die in KÖBs geleistete Arbeit und ihr Medien- und Veranstaltungsangebot in der Öffentlichkeit gut sichtbar gemacht und vermittelt werden können. In eigenständigen Kapiteln werden neben den gängigen Werbemöglichkeiten sowohl die Erstellung eines ansprechenden Jahresberichts als auch

einer eigenen Webseite und die Kommunikationsmöglichkeiten mit den Sozialen Medien dargestellt.



Auch die Erstellung von Büchereikonzepten im Team – ausgehend von Standort- und Umfeldanalyse über Raum- und Bestandskonzept bis hin zum Leitbild – wird ausführlich erörtert, um die eigenen Angebote besser an konkrete Zielgruppen auszurichten und die Einbindung lokaler Bedürfnisse zu optimieren.

Büchereien sind „dritte Orte“, in denen man nicht nur Medien leihen kann, sondern die mit gestalteten Raumatmosphären auch Aufenthaltsqualität schaffen. Das Kapitel „Büchereiraum und Büchereieinrichtung“ bietet neben grundlegenden Informationen zu den Bestandszonen in Büchereien auch praktische Hinweise zur Raumgestaltung.

Das Praxishandbuch enthält somit in gut lesbarer Darstellung Kapitel zu allen Arbeitsfeldern der Büchereiarbeit und soll allen Engagierten in KÖBs eine verlässliche Informationsquelle für die Praxis sein.

Das Praxishandbuch enthält somit in gut lesbarer Darstellung Kapitel zu allen Arbeitsfeldern der Büchereiarbeit und soll allen Engagierten in KÖBs eine verlässliche Informationsquelle für die Praxis sein.

Anfang 2021 erhält auch die Online-Version des Praxishandbuchs ein neues Layout und wird durch eine zeitgemäße Textnavigation ergänzt. Die Inhalte des Praxishandbuchs werden in der Online-Version regelmäßig aktualisiert und mit anderen wichtigen Publikationen verlinkt.

Zentrales Ziel von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund ist es, die Engagierten in den Büchereien mit allen nötigen Informationen und Konzepten zu versorgen, die neben der Leidenschaft der Engagierten zu einer professionellen Büchereiarbeit gehören. Wir wünschen Ihnen, dass Ihnen dieses Praxishandbuch eine gute Unterstützung ist! 📖

Jörn Figura-Buchner, Borromäusverein, Bonn,
Sabine Adolph, Sankt Michaelsbund, München

Aufgefallen

Titel in medienprofile 4/2020

Bettina Kraemer

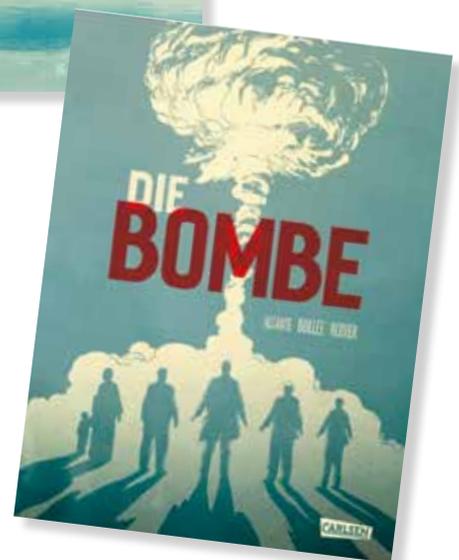
Die endlose Medienvielfalt zu sichten, auszuwählen und zu bewerten ist Aufgabe des Lektorates des Borromäusvereins. Dabei fallen immer wieder Titel ins Auge, die besonders interessant erscheinen – sei es aufgrund der literarischen Qualität, der sorgfältigen oder originellen Bearbeitung eines Themas oder durch das Aufgreifen aktueller, gesellschaftspolitisch relevanter Fragestellungen. Diese Titel finden Sie dann in den medienprofilen unter der Rubrik „Aufgefallen“.

In Heft 4/2020 der medienprofile sind uns drei Titel aufgefallen:

Die junge deutsche Autorin Sarah Jäger liefert in ihrem Debüt „**Nach vorn, nach Süden**“ (BP/mp 20/894) eine großartige Roadnovel über das Abenteuer Leben und die Herausforderungen des Erwachsenwerdens.

An einer literarischen Auseinandersetzung mit dem Sterben des Vaters in Form eines inneren Monologs lässt Sie Zsuzsa Bank in ihrem eindrücklichen Roman „**Sterben im Sommer**“ (BP/mp 20/954) teilhaben.

Geschichtsunterricht in Comicform bietet dagegen die Graphic Novel „**Die Bombe**“ (BP/mp 20/979) von Alcante, Laurent Frederic Bollee und Denis Rodier, die die verheerenden Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki vor 75 Jahren zum Anlass nimmt, um in dokumentarischer Form eine Geschichte der Entwicklung von Kernwaffen zu erzählen.



Dipl.-Bibl. Bettina Kraemer ist Leiterin des Lektorats im Borromäusverein e.V.



Bundesverdienstkreuz für engagierte Büchereileiterin *Ehrung*

Thomas Rünker

Seit 40 Jahren ist Marion Boes in der Katholischen Öffentlichen Bücherei von St. Elisabeth in Duisburg-Duissern tätig. Jetzt würdigte der Bundespräsident dieses ehrenamtliche Engagement mit der Verdienstmedaille, die Boes am 19. Oktober vom Duisburger Oberbürgermeister Sören Link überreicht wurde.

Für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement in der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Elisabeth in Duisburg-Duissern hat Büchereileiterin Marion Boes am Montag das Bundesverdienstkreuz erhalten. Im Namen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte der Duisburger Oberbürgermeister Sören Link Boes die Verdienstmedaille bei einer Feierstunde im Rathaus.

130 KÖBs im Bistum Essen

In den katholischen Pfarreien an Rhein, Ruhr und Lenne betreiben rund 1000 ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer 130 Katholische Öffentliche Büchereien. Getragen von den Pfarreien, stehen diese Einrichtungen nicht nur Katholiken offen, sondern sind – auch angesichts des Rückzugs mancher kommunaler Bibliotheken – mancherorts die einzigen öffentlichen Anbieter von Lesekultur. Neben dem Verleih von Büchern, Spielen, Zeitschriften und anderen Medien bieten viele KÖBs auch spezielle Angebote für

Kita- und Grundschulkindern, Literaturcafés für Erwachsene und ähnliche Veranstaltungen an.

Mit der Auszeichnung würdigt der Bundespräsident Boes' 40-jähriges Engagement in der Büchereiarbeit. Bereits seit 1982 leitet die 1957 geborene Rentnerin das zehnköpfige ehrenamtliche Team, das sich insbesondere der Leseförderung für Kinder und Jugendliche in Duissern verschrieben hat. So hat Boes in der Bücherei zahlreiche Aktionen wie Vorlesewettbewerbe, Spiel- und Vorlesenachmittage initiiert und unterstützt mit einer individuellen Leseförderung Kinder aus ärmeren Familien.

Neben Kindern und Jugendlichen haben Boes und ihr Team mit dem breiten kulturellen Programm der Bücherei aber auch erwachsene Leser im Blick. „Durch ihr kompetentes Engagement hat Marion Boes einen wichtigen Beitrag zur intellektuellen und sozialen Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Duisburger Stadtteil Duissern geleistet“, heißt es in der offiziellen Ordensbegründung.

Darüber hinaus hat sich Boes zur kirchlichen Büchereiassistentin ausbilden lassen und vertritt seit über zehn Jahren als Sprecherin der Büchereien in der Duisburger Innenstadt-Pfarrei Liebfrauen die Interessen der Katholischen Öffentlichen Büchereien in der Pfarrei und auf Bistumsebene.



© www.pixabay.com

Krankenhausbüchereitagung

in Hofgeismar 2021

Einladung

zur bundesweiten Weiterbildungstagung:

Termin: 30. Juni – 02. Juli 2021

Tagungsort: Evangelische Akademie
Hofgeismar
Gesundbrunnen 11
34369 Hofgeismar
Tel.: 05671-881-200

Beginn: 30.06.2021 15.00 Uhr

Ende: 02.07.2021 14.00 Uhr

Kosten für den Aufenthalt: 160,- Euro im EZ

Die Kosten für Übernachtung und Verpflegung zahlen Sie direkt vor Ort. Sie erhalten einen Beleg vom Tagungshaus.

Anmeldeschluss: 15. Mai 2021

Jede Anmeldung gilt als verbindlich. Sie erhalten keine Anmeldebestätigung. Bei einer Abmeldung in den letzten 10 Tagen behalten wir uns vor, Ihnen eine Ausfallgebühr von 60 % des Tagungsbeitrages in Rechnung zu stellen.

Sigrid Audick
Jörn Figura-Buchner
Gabriele Kassenbrock
Gundula Wiedemann

Themen:

- „Bibliothek 2030“ Barbara Schleihagen (dbv)
- Vorstellung der Hofgeismar-Erklärung 2021 Susanne Amberg & Sigrid Audick
- „Wie arbeiten Büchereien in Krisenzeiten?“ Reflexion & Austausch Jörn Figura-Buchner
- „50 Jahre Grüne Damen (und Herren)“ Renate Drücker
- „Patientenbibliotheken mit Aufenthaltsqualität“ Ulrich Koslowski (ekz)

Workshops

Workshop I

„Kommunikation am Krankenbett – für jede Situation die passende Gesprächsstrategie“ (Barbara Gellermann)

Workshop II

„Lachen/Yoga: Positive Lebenseinstellung erleben und lernen“ (Astrid Klatt)

Workshop III

„Kraftvoll im Leben stehen mit Resilienz“ (Sabine Jansen)

Anmeldung bitte an:

Borromäusverein e.V.
Jörn Figura-Buchner
Wittelsbacherring 9
53115 Bonn
E-Mail: bildung@borromaeusverein.de
Tel.: 0228-7258-405 und -406



Pilgerreise zu Karl Borromäus 2021

Vorankündigung



Vom 03.10.-10.10.2021 veranstaltet der Borromäusverein zu seinem Jubiläum „175 Jahre Plus“ eine Pilgerfahrt zu den Stätten, an denen Karl Borromäus gelebt und gewirkt hat: zum Lago Maggiore und nach Mailand. Der große Reformkardinal nach dem Konzil von Trient ist der Patron des Borromäusverein e.V. und hat uns auch heute noch viel zu sagen.

Der große Reformkardinal nach dem Konzil von Trient ist der Patron des Borromäusverein e.V. und hat uns auch heute noch viel zu sagen.

Eckpunkte:

- Busreise im komfortablen Fernreisebus nach Stresa am Lago Maggiore und nach Mailand
- Zustiege in Köln, Karlsruhe und Freiburg möglich (gegebenenfalls Vorübernachtung in Köln notwendig, da Abfahrt in Köln am 03.10.2021 um ca. 07.00 Uhr morgens)
- Hotel 3* Flora in Stresa, 7x Halbpension mit Frühstücksbuffet und Abendessen
- Programm: Gottesdienste, Führungen, Besichtigungen, Vorträge zu Karl Borromäus, auch freie Zeit für sich



- Geistliche Begleitung: Pfarrer Frank Müller, Geistlicher Berater des Borromäusverein e.V.
- Kosten: ca. 985,- Euro p.P. im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag 240,- Euro). Hinzu kommen noch weitere Mahlzeiten und Getränke sowie Ausgaben des persönlichen Bedarfs und ggf. Reiseversicherungen (Rücktritt, Krankheit, Unfall).

Mindestteilnehmerzahl: 30 Personen,

Aus dem Programm:

- Schifffahrt auf dem Lago Maggiore zu den bekannten Borromäischen Inseln
- Fahrt nach Arona – 1538 Geburtsort des heiligen Karl Borromäus
- Besuch des pittoresken Orta San Giulio am Ortsee auf den Spuren des Karl Borromäus
- Schifffahrt zum Eremiten- und Wallfahrtskloster Santa Caterina del Sasso
- Besichtigung des mächtigen Kastell Rocca di Angera, das seit 1449 im Besitz der Familie von Karl Borromäus war
- Fahrt nach Pavia, wo Karl Borromäus an der Universität studierte und 1559 den Doktorgrad des Profan- und Kirchenrechts erlangte
- Besichtigung der Wallfahrtsstätten am Sacro Monte di Varallo, der zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt
- Ausflug nach Mailand, der Bischofsstadt Karls

Die eigentliche Ausschreibung mit Anmeldemöglichkeit erfolgt im Frühjahr 2021. Reisepartner ist die Firma Tobit Reisen GmbH in Limburg. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Guido Schröer, Tel. 0228-72 58 409.



DIE BÜCHEREI
BORROMÄUSVEREIN E.V.
175 JAHRE

Wir für Sie – Borromäusverein



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der Katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter  www.borromaeusverein.de

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook, lesen Sie, was andere im Netzwerk Bücherei so machen oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u. Ä. www.facebook.com/borromaeusverein.

Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

Borromäusverein e.V.:

Lektorat 0228 7258-401
 Bildung 0228 7258-405
 Redaktion 0228 7258-409
 Leitung 0228 7258-409
 LeseHeld 0228 7258-410
 libell-e.de 0228 7258-411

Fax 0228 7258-412
 E-Mail info@borromaeusverein.de
 Internet www.borromaeusverein.de
www.medienprofile.de



DIE BÜCHEREI

Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,
 Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn
 ISSN 1864-1725; 34. Jahrgang 2021

Preise: Einzelbezug 6 €, Jahresabo.
 inkl. Porto 20 €, für Katholische Öffentliche Büchereien gelten besondere Konditionen.

Layout: Sibylle Preißler,
 Bernward Medien GmbH, Hildesheim

Druck: Oeding Druck, Braunschweig

Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P.,
 0228 7258-409,
info@borromaeusverein.de

Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn
 Nachdruck nur mit Genehmigung.

Redaktionsschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober

Der Ausschuss Profil und Kommunikation steht als beratendes Organ zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von fotolia und von www.pixabay.com.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

www.borromaeusverein.de
 Publikationen



Aachen

Fachstelle für Büchereiarbeit im
Katechetischen Institut
Eupener Str. 132, 52066 Aachen
Tel. 0241 60004-20
fachstelle@bistum-aachen.de
www.fachstelle-aachen.de

Berlin

Fachstelle für Katholische öffentliche
Büchereien im Erzbistum Berlin
Niederwallstr. 8–9, 10117 Berlin
Tel. 030 32684540
Fax 030 326847540
kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de

Essen

Medienforum des Bistums Essen
Zwölfling 14, 45127 Essen
Tel. 0201 2204-274, -275, -285
Fax 0201 2204-272
medienforum@bistum-essen.de
www.bistum-essen.de

Freiburg

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,
Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen
Karlsruher Str. 3, 79108 Freiburg
Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52
Fax 0761 70862-62
info@nimm-und-lies.de
www.nimm-und-lies.de

Fulda

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,
Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum
Fulda
Domdechanei 4, 36037 Fulda
Tel. 0661 87-564
Fax 0661 87-500
buechereifachstelle@thf-fulda.de
www.bib.thf-fulda.de

Hildesheim

Fachstelle für kirchliche
Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim
Domhof 24, 31134 Hildesheim
Tel. 05121 307-880, -883
Fax 05121 307-881
buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de
www.bistum-hildesheim.de

Köln

Generalvikariat
Fachstelle Katholische öffentliche Büchereien
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
Tel. 0221 1642-1840
Fax 0221 1642-1839
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

Limburg

Fachstelle für Büchereiarbeit
im Bistum Limburg
Bernardusweg 6, 65589 Hadamar
Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52
Fax 06433 887-80
fachstelle@bistumlimburg.de
www.lesen.bistumlimburg.de

Mainz

Fachstelle für katholische
Büchereiarbeit im Bistum Mainz
Greibenstraße 24–26, 55116 Mainz
Tel. 06131 253-292
Fax 06131 253-408
buechereiarbeit@bistum-mainz.de
www.bistum-mainz.de/buechereiarbeit

Münster

Bischöfliches Generalvikariat,
Hauptabteilung Seelsorge, Referat Büchereien
Rosenstr. 16, 48143 Münster
Tel. 0251 495-6062
Fax 0251 495-6081
buechereien@bistum-muenster.de
www.bistum-muenster.de

Osnabrück

Fachstelle für Katholische
öffentliche Büchereien
in der Diözese Osnabrück
Domhof 12, 49716 Meppen
Tel. 05931 912147
Fax 05931 912146
koeb@bistum-os.de
www.bistum.net/koeb

Paderborn

IRUM – Institut für Religionspädagogik
und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn
– Büchereifachstelle –
Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn
Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918
Fax 05251 125-1929
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de
www.irum.de

Rottenburg-Stuttgart

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart
Tel. 0711 9791-2016, -2017
Fax 0711 9791-2019
buechereiarbeit@bo.drs.de
www.fachstelle-medien.de

Speyer

Fachstelle für Katholisch Öffentliche
Büchereien im Bistum Speyer
Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer
Tel. 06232 102-184
Fax 06232 102-188
buechereifachstelle@bistum-speyer.de
<https://www.bistum-speyer.de/erziehung-schule-bildung/katholische-oeffentliche-buechereien/>

Trier

Bischöfliches Generalvikariat
Mustorstr. 2, 54290 Trier
Tel. 0651 7105-259
Fax 0651 7105-520
buechereiarbeit@bgv-trier.de
<https://www.buechereiarbeit-im-bistum-trier.de>

Gästebuch

„Wenn verschiedene und wachsende Gruppen der Gesellschaft durch Unwissenheit, durch Nachlässigkeit oder auch durch gewollte Exklusivität faktisch von öffentlichen Angeboten ausgeschlossen werden, wenn ihnen die Werke der Kultur, die Ideen und Werte nicht zugänglich sind, dann verlieren diese Werke und Ideen ihre Bedeutung für die Gesellschaft.“

Eeva Rantamo, *Bibliothek für alle*, in: *Bibliotheksforum Bayern* 13/2019

Rundlauf



















DIE BÜCHEREI